

Breslauer Morgenblatt.



Freitag den 11. September 1857.

Nr. 423.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Izehoe, 9. Sept. In heutiger geheimer Ständesitzung wurde der Ausschussantrag, die Verfassung betreffend, mit 46 Stimmen gegen 2 angenommen.

Bargum enthielt sich aus formellen Gründen der Abstimmung, und protestierte schließlich gegen dieselbe.

Berliner Börse vom 10. September. Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr 10 Min.) Staatschuldscheine 83 1/2%. Prämien-Anleihe 113 1/2%. Schles. Bank-Bereich 82 1/2%. Commandit-Anteile 104. Köln-Minden 149. Alte Freiburger 118 1/2%. Neue Freiburger 111. Oberschlesische Litt. A. 141 1/2%. Oberschlesische Litt. B. 131. Oberschlesische Litt. C. 130 1/2%. Wilhelms-Bahn 47 1/2%. Rheinische Altien 91. Darmstädter 103 1/2%. Darmstädter Bank-Altien 69 1/2%. Darmst. Credit-Altien 103. Darmst. National-Anleihe 81. Wien 2 Monate 96%. Ludwigshafener-Bahnbach 147 1/2%. Darmstädter Zettelbank 90 1/2%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51. Darmstädter Eisenbahn-Altien 149 1/2%. Oppeln-Darmstädter 78. — Mäster Stimmung, schließt fest.

Berlin, 10. Sept. Roggen unverändert. September 43 1/2%, September-Oktober 43 1/2%, November 44 1/2%, November-Dezember 45 1/2%, Frühjahr 47%. — Spiritus blauer. Loco 28 1/2%, September 27 1/2%, September-Oktober 27 1/2%, Oktober-November 26, November-Dezember 25 1/2%, Frühjahr 26. Rübbel matter. September 14 1/2%, September-Oktober 14 1/2%.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 8. September, 9 Uhr Abends. Am 22. September verlässt Kaiser Napoleon das Lager von Chalons, um nach Deutschland zu reisen. In Stuttgart wird er mit dem König von Bayern, in Darmstadt mit dem König von Preußen zusammentreffen.

Der Rücktritt Reschid Paixas von der Präsidentschaft des Transmatrikates ist eine vollendete Thatsache. Es werden noch andere Modifikationen des türkischen Kabinetts stattfinden.

Die moldauischen Divanwahlen werden wahrscheinlich auf den 12. Oktober anberaumt.

Ernest André, welcher seine Entlassung gegeben hat, bleibt nun doch in der Administration des Mobilier-Credits. (Presse.)

Turin, 6. September. Der Postwagen zwischen Voghera und Tortona wurde räuberisch überfallen und des Geldes beraubt.

Die Arbeiten an der Eisenbahn von Nizza nach Toulon werden höchstens in Angriff genommen werden,

Paris, 8. September. Die Flotte des Admirals Lyons ist am 3. d. M. zu Algier angekommen; sie begibt sich nach Malta.

Der „Moniteur“ veröffentlicht den Vertrag, die spanisch-französische Grenz-Regulierung betreffend.

Breslau, 10. Sept. [Zur Situation.] Die „Leipziger Zeitung“ kommt bei ihren Erörterungen über den Stand der holsteinischen Angelegenheit, nachdem sie noch einen Rückblick auf die jüngsten diplomatischen Unterhandlungen geworfen, zu dem Resultat, daß Dänemark auch durch die später erfolgte Einberufung der holsteinischen Stände und die ihnen gemachte Vorlage seine Verpflichtungen gegen den deutschen Bund nicht erfüllt habe.

Deshalb nicht, weil es die Gesamtstaatsverfassung, welche der mit dem deutschen Bunde 1852 getroffene Vereinbarung zuwiderläuft, den Ständen zur nachträglichen Gutthebung nicht vorgelegt hat; weil die holsteinischen Domänen noch jetzt der Majorität des Reichsrathes und des ihm verantwortlichen Ministeriums preisgegeben sind, anstatt dem Spezialminister für Holstein und Lauenburg und den holsteinischen Ständen übergeben zu werden; weil die gleiche Berechtigung der deutschen Herzogthümer mit den übrigen Landesteilen innerhalb der Gesamtstaatsverfassung jetzt so wenig wie früher anerkannt ist und die Selbstständigkeit der Spezialverfassungen jetzt so wenig wie früher gesichert ist, da das dänische Ministerium bei dem Grundsatz stehen bleibt: daß zum Zwecke der Gesamtstaatsverfassung erforderliche Abänderungen in den Spezialverfassungen ohne Mitwirkung der Stände verfügt werden können.

Auf die Frage, was nun geschehen soll und werde? geht die „Leipziger Zeitung“ nicht ein, und wohl aus sehr begreiflichen Gründen. Die holsteinische Frage ist, wenn nicht eine aussichtlose für die Zukunft, so doch eine unlösbare für die Gegenwart.

Die Stände haben gehan, was zu thun ihnen Recht und Ehre gebot; d. h. sie haben sich auf den Verfassungs-Entwurf gar nicht eingelassen und für Holsteins Recht von Neuem Verwahrung eingelegt.

Dass dänischerseits darauf nicht geachtet werden wird, versteht sich von selbst, daß erneute diplomatische Verhandlungen auch nicht wirksamer sein werden, als die vorausgegangen waren, ist vorher zu sehen.

Aber ein Volk ist langlebig und der durch Berufung der holsteinischen Stände eingetretene Incidenzfall und die dadurch möglich gewordene Rechtsverwahrung hält das Bewußtsein des erlittenen Unrechts fest, während er zugleich mit der Erfolglosigkeit der diplomatischen Unterhandlungen die Überzeugung von der Unmöglichkeit der Gesamtstaatsverfassung immer unabsehbar auch den Kabinetten aufdrängt.

Preußen.

In Berlin, 9. September. Heute Abend beginnt mit „Gebet in deutscher, englischer und französischer Sprache“ die Sitzung des evangelischen Bundes. Sir Culling Cardley, der Präsident des englischen Zweiges, ist am Sonnabend vom Könige empfangen und zur Tafel geladen worden, er hat dabei wiederholte Zusicherungen wohlwollender Theilnahme, zu deren Zeugniß ein Besuch des Königs bei den Verhandlungen in Aussicht gestellt worden, erhalten. Das Fremdenblatt schwilt von Ankommlingen aus der Fremde, zumal England, während die Heimath sichtlich an Zahl und Bedeutung zurückstehen wird. Der Kongreß ist durch die heftigen und unbeugsamen Gegnerschaften, die ihm hier erwachsen, aus seinem ursprünglichen Zweck und Charakter hinausgedrangt, er wird, wie im Außen wesentlich erotisch, auch seinem innern Wesen und Wirken nach fremd bleiben und unaclimatistisch vergehn. Nachdem er das Prinzip seiner englischen Existenz, den Hebel seiner bisherigen äußeren Wirksamkeit, die Gegnerschaft gegen den Ro-

manismus, den äußeren Umständen, die hier zu Lande obwalten, zum Opfer gebracht, ist ein Moment der Leere und des Mangels an innerem Zweck seiner hiesigen Zusammenkunft über ihn gekommen, der ihm das Misstrauen und bald die Feindschaft innerhalb des eigenen Gebietes erwecke. Die orthodore Partei sah darin, wie sie es jetzt offen ausspricht, einen Versuch, in Bunsen'schem Sinne eine Reaktion gegen den strengen Konfessionalismus hier anzuregen; die Unionisten, die in der Defensive den Werth der inneren Einheit zu schätzen gelernt haben, hätten sich vor einer Bundesgenossenschaft, welche nur auf der momentanen Gemeinsamkeit des Feindes basirt ist, mit dem nichts desto weniger der Bund in den bedeutendsten Punkten seines Glaubensbekenntnisses grundsätzlich übereinstimmt. So verzichtete die protestantische Kirchenzeitung, das hiesige Organ der Unionisten, auf die Beteiligung an dem fremden, in Maß und Ziel unklaren Werke; so erhob sich das Hengstenberg'sche Blatt und die ihm nahestehende Partei zu eifriger und ernsthafter Feindseligkeit. Wenn diese sich soweit steigerte, daß selbst von denjenigen, die „hingehen und sich zu dem Guten in der Versammlung befennen und durch Protest den möglichen Schaden, den sie thun kann, abwehren wollen“, gesagt wird, daß auch ihnen dadurch „ihr Standpunkt geraubt“ sei (Hengstenberg's Kirchenztg. v. 5. Sept.), so wird es wohl

sich durch die Briefträger bringen lassen. Da die Arbeit dieser dadurch erheblich wächst, so würde eine Vermehrung der Briefträger, also auch der Ausgaben für die Briefbestellung, erforderlich sein. Ein anderes Moment, welche gegen die Aufhebung des Bestellgeldes spricht, liegt darin, daß für die Postanstalten, deren Zahl auf ca. 1400 angenommen werden kann, an kleinen Orten eigens angestellte Briefträger nicht vorhanden sind, und die Posthalter einen ihrer Leute, dessen sonstige Beschäftigung ihm zum Austragen der Briefe Zeit läßt, mit den Briefen umhersenden, wofür sie das Bestellgeld einziehen. Sie erhalten hierdurch den kleinen Vortheil und die Postverwaltung erspart die große Ausgabe, welche durch die nothwendig werdende Anstellung von Briefträgern entsteht. Wird aber das Bestellgeld aufgehoben, so würden die Posthalter die weitere Bestellung von Briefen, für die sie keine Entschädigung finden, aufgeben, und es sähe sich alsdann die Postverwaltung genötigt, für alle Postanstalten besondere Briefträger anzustellen, welche auf ein Gehalt von mindestens 150 Thlr. Anspruch machen würden. Die Einnahmen der Post würden mithin nicht allein dadurch erheblich verlieren, daß das Bestellgeld wegfällt, sondern auch durch die Vermehrung der Briefträger, wofür eine nicht unbedeutende Summe zu berechnen ist.

— Des Königs Majestät haben der auf dem Provinzial-Landtag im Stande der Städte vertretenen Gemeinde Emmerich im Kreise Nees des Regierungsbezirks Düsseldorf, dem Antrag derselben gemäß, nach bewährter Ausserordnung aus ihrem bisherigen Bürgermeisterei-Verbande, die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 verliehen. — In der Provinz Westfalen zählten im Winterhalbjahre 1856—1857 die Gymnasien 2941, die 4 Progymnasien 316 und die mit einigen Gymnasien und Progymnasien verbundenen Realstätten 113 Schüler. — In Regierungsbezirk Melleburg sind in der Zeit von 1. August 1856 bis 31. Juli 1857 6879 entgeltliche (im Jahre vorher 6182), 266 unentgeltliche (im Jahre vorher 231), zusammen 7145 Jagdscheine ausgefertigt worden. (P. C.)

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag in einer Sitzung zusammen und war, nachdem gestern auch der Justizminister Simons von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt ist, seit längerer Zeit wieder vollständig versammelt. (N. Pr. 3.)

Deutschland.

Stuttgart, 6. September. Die Ankunft des Kaisers der Franzosen und der Kaiserin an unserm Hofe gegen Ende dieses Monats ist nun eine ausgemachte Sache. Sie werden am 25. September in Stuttgart eintreffen. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Russland auf der Kronprinzlichen Villa bei Berg ist auf den 24. September angezeigt. Es sind dort schon alle Vorbereitungen auf diesen hohen Besuch getroffen. Das Zusammentreffen der beiden Kaiser wird sonach nicht in Darmstadt, sondern in Stuttgart stattfinden. Wie Sie sehen, ist die Ankunft des Kaisers von Russland nicht zeitig genug, um dessen Gegenwart bei der großen Revue des württembergischen Militärs (am 21. September) zu ermöglichen. Das französische Herrscherpaar wird am künftigen Volksfest teilnehmen. (D. A. 3.)

Leipzig, 9. September. Se. Majestät der König traf in Begleitung seines General-Adjutanten, General-Lieutenants v. Engel, und des preußischen Gesandten zu Dresden, Grafen v. Redern, gestern Vormittags 9 1/2 Uhr mittelst Extrazugs von Dresden hier ein und setzte nach kurzem Verweilen unter Benutzung der Verbindungsbahn zwischen dem dresdener und magdeburger Bahnhofe die Reise nach Halle fort. Von Halle begab sich Se. Majestät der König nach dem Petersberge, um daselbst der im Beisein des Königs von Preußen stattfindenden Einweihung der restaurirten Kirche, der Grabstätte der Ahnen des sächsischen Regentenhauses, beizuwohnen. Se. Majestät kehrte bereits gestern Abend von Halle zurück und septe seine Weiterreise nach Dresden mit dem Courierzuge um 10 Uhr Abends fort. (D. A. 3.)

Altona, 8. September. Die Vorberathung über den die Verfassungsvorlage betreffenden Ausschusserbericht, welche am vorigen Sonnabend in Izehoe gehalten wurde, war mehr eine „Unterhaltung“ zwischen dem Berichterstatter (Rötger), dem Advokaten Bargum, dem Präsidenten (Baron Scheel-Plessen) und dem Königlichen Kommissar (Herrn v. Levebau), als eine geordnete Debatte mit den sonst üblichen längeren Reden zu betrachten und trug durchweg einen aphoristischen Charakter an sich. Dennoch fehlte es auch bei dieser Vorberathung nicht an interessanten Momenten und die Teilnehmer an der Unterhaltung blieben einander, wie man sich im gemeinen Leben auszudrücken pflegt, nichts schuldig. Bargum stand bis gegen den Schluss, wo ihm der K. Kommissär durch die unerwartete Erklärung, daß die Regierung den Ständen allerdings das Recht, Abänderungs- und Verbesserungs-Anträge zum Verfassungs-Entwurfe zu stellen, einräume, zu Hilfe kam, ganz allein. Herr Bargum hat nun auch von diesem Rechte, von dessen Ertheilung er wohl schon früher unterrichtet sein möchte, einen sehr umfassenden Gebrauch im demokratischen Sinne gemacht. Doch zweifelt man allseits, ob er mit seinen Amendements Glück machen und die einfache Annahme der Ausschusserträge, die bis jetzt den Fall der ganzen Versammlung hatte, wird vereiteln können. (N. Pr. 3.)

Wien, 9. Sept. Gestern hat unter der Führung des Freiherrn v. Götzner die Exkursion der Mitglieder des statistischen Kongresses nach Preßburg stattgefunden. Auf dem in Kaiser-Gersdorf sie erwartenden, reich geschmückten Dampfer „Ferdinand“ war ein Frühstück für sie servirt. Gegen 11 Uhr landete die Gesellschaft in Preßburg und nahm, vom Bürgermeister empfangen und begrüßt, ein zweites Djeuner ein, welches die Stadt für sie hergerichtet. Den Toast auf Seine Majestät den Kaiser brachte der Vertreter der Türkei aus. Die Eisenbahn führte sodann die Gäste nach Wien zurück. (N. Pr. 3.)

Kalisch, 5. Septbr. Um den irrtigen Angaben über den Kaukasus zu begegnen, wollen wir hier die ganze dortige Aufführung der Russen kurz vorführen. Nachdem seit Herstellung des Friedens ein

± Berlin, 9. September. Eine unerträgliche Thatsache ist es, daß die Prinzipien der Postverwaltung der Erleichterung des Briefverkehrs hold sind, und daß die Preise für die Beförderung der Briefe in der letzten Zeit außerordentliche Ermäßigungen erfahren haben. Es darf erwartet werden, daß noch weitere Preisherablegungen eintreten, wenn man zu der Gewißheit gelangt, daß die Postkasse dadurch zu besonderen Opfern nicht genötigt ist. Mit einer Umgeld, die von einem sehr geringen Betrauen zeigt, erheben sich Stimmen, welche schon jetzt noch fernere Preisermäßigungen beanspruchen und namentlich auf den von Reichensperger im Hause der Abgeordneten gestellten Antrag, der Regierung den Fortfall des Bestellgeldes für Briefe zu empfehlen, zurückkommen. Das Ministerium hat unter den bestehenden Verhältnissen die Angelegenheit nicht einmal von Neuem einer Erwägung unterworfen. Jetzt holen sich diejenigen Leute, welche viele Briefe empfangen, diese zur Erspartung von der Post ab. Sie würden aber von dem Augenblicke an, wo die Entrichtung des Bestellgeldes fortfällt, ihre Briefe nicht mehr abholen, sondern sie

Theil der Kaukasus-Armee aus Transkaukasien wieder nach Kaukasien zurückgezogen worden ist, hat diefe seit die ganze, aus 4 Divisionen oder 16 Infanterie-Regimentern zu 5 Bataillonen bestehende kaukasische Armee die Operationen gegen die Bergvölker begonnen. Diese Armee wird durch zahlreiche Milizen, irreguläre Truppen der Einwohner, so wie durch reguläre Kavallerie und starke Artillerie unterstützt, so daß es den Bergvölkern zwar gelingen kann durch Ueberfälle und Ueberrumpelung Schaden zuzufügen, aber daß sie nimmermehr im Stande sind, dem Vorwärtsdringen der Russen, welches stets durch Anlegung von Festungen unterstützt wird, einen erfolgreichen Einhalt zu thun. Die Aufstellung der Russen südlich von Kislar am kaspischen Meere beginnt mit der Division des Generals Orbelian, dessen Stabs-Chef der Oberst Radetzki ist. Den nun folgenden linken Flügel bildet die Division Jewdokimoff, die 20., deren Stabs-Chef General Rusanowski ist, welcher fälschlich als Brigade-General aufgeführt worden ist. Die Generale Kämpfer und Nikolai führen hier ihre Brigaden mit Erfolg. Das Centrum bildet Generalleutnant Brewski mit der kaukasischen Grenadier-Division. Diesem General waren bisher die klimatischen Witterungsverhältnisse der hohen Gebirgsgegend am meisten hinderlich und derselbe konnte nur wenig unternehmen. Dagegen ist die 19. Division des Generals Koslowksi am rechten Flügel mit den Brigaden Phillipson und Debou bis über die Bieloj vorgedrungen und hat sich durch Eichungen der Wälder sicher gemacht und durch angelegte Forts festgesetzt. Die Fortschritte der Russen sind offenbar und bei ihrer Uebermacht sehr natürlich.

(Oest. 3.)

K r a n f r e i c h

Paris. 7. Sept. [Nochmals das Muratistensmanifest.] Die von der „Königl. Z.“ gebrachte Nachricht, die französische Regierung habe das (schon viel besprochene) muratistische Manifest (von dem Sekretär des Prinzen Murat) bei den italienischen Gouvernements desavouieren lassen, verdient eben so wenig Beachtung, als die hinzugefügten Bemerkungen, daß das Manifest in Italien selber nicht den geringsten Eindruck hervorgebracht habe. Bis jetzt ist von Seiten der französischen Regierung noch gar nichts in dieser Sache geschehen, und es ist unmöglich, jetzt schon zu wissen, welchen Eindruck das Manifest unter der italienischen Bevölkerung gemacht hat, da es erst am 27. des vorigen Monats in Brüssel oder in Paris gedruckt und vom Stapel gelassen worden ist. Wir wiederholen übrigens, was wir schon früher bemerkt haben: die Angelegenheit ist zu wichtig — und sie wird auch in unsrer politischen Kreisen für viel zu wichtig gehalten — um anders als durch eine Abfertigung des Hrn. Ruffoni (jenes Sekretärs) im „Moniteur“, oder durch eine ausdrückliche Desavouirung derselben durch Hrn. Lucian Murat befeitigt werden zu können. Dass aber dieses letztere nicht geschehen wird, darauf kann man sich verlassen.

[Ein neuer, aber sehr großartiger Finanzschwindel.] Seit einiger Zeit ist in französischen und deutschen Blättern von einer finanziellen Unternehmung die Rede, welche unter der Bezeichnung „der europäische Credit“ (le crédit européen) ins Leben treten soll. Herr Mancel de Balbouer arbeitet schon seit mehreren Jahren an der Verwirklichung des Projekts, welche zwar sehr schwierig, aber nach der Versicherung kompetenter Männer nicht unmöglich sein dürfte. Herr Mancel „will ein Werthzeichen schaffen, welches das Geld erzeugen und die edlen Metalle der industriellen Verarbeitung so viel als möglich überlassen soll. Die Ausgabe seines Papiers soll mit Hilfe einer beträchtlichen Anzahl von Bankhäusern geschehen, welche es jederzeit acceptiren und sich derselben in ihren wechselseitigen Operationen bedienen. Das Papier lautet je nach dem Lande auf Sicht oder auf einen bestimmten Tag, es ist mit oder ohne Zinsen.“ Wie man hört, haben sehr angesehene Finanzmänner in fast allen großen Städten Europa's dem Hrn. Mancel ihre Mitwirkung zugesagt. Der Hauptplatz der Gesellschaft soll in Frankfurt sein und die Administration aus einem Verwaltungsrath, einem Direktionsausschuß und einem Vertrahungskonsil bestehen. Die Mitglieder dieser verschiedenen Komite's werden unter den bedeutendsten Banquiers aller Städte gewählt. Es ist wohl nicht nothwendig, jetzt schon in die Details des jedenfalls großartigen Projektes einzugehen, denn wir befinden uns schwerlich schon am Vorabende von dessen Ausführung. Ich wollte seiner nur mit diesen wenigen Worten Erwähnung thun, weil das Publikum hier anfängt, ihm Aufmerksamkeit zu schenken.

(N. Pr. 3.)

G r o s s b r i t a n n i e n.

London. 7. September. Wie das irische Blatt „Tablet“ ankündigt, haben sich mehrere glaubenseifige Priester bei Cardinal Wiseman gemeldet, mit dem Eribeten, als Kaplan nach Indien zu gehen. Der Cardinal ist vom heiligen Stuhle ermächtigt, die fähigsten Priester für den Dienst in Indien sowohl wie in China auszuwählen.

V. Touristenbriefe.

Triest, im August. Nachdem wir in den salzigen Fluthen eine sühne wohlthuende Abkühlung gefunden, bestiegen wir neu gestärkt unsere Wasserdrosche, und ließen uns durch das Labyrinth der im Hafen liegende Schiff „a casa“ rudern. — Der Gondolier bedarf nicht weniger Geschicklichkeit, um sich in diesen Wassergassen zurecht zu finden, als der Droschkenführer in den sich kreuzenden Straßen einer großen Stadt. Auch dort giebt es Sackgassen, wo das Boot sich festfahren kann, und will es der Zufall nun, daß während das Boot hineinfährt, am Eingange einer solchen Sackgasse sich eins der großen Seeschiffe vor Anker legt, so ist das Hinauskommen allerdings eine schwierige Sache. Es fehlte sehr wenig, und wir wären einem solchen Schicksal erlegen. Nur dadurch, daß wir über einige Ankerketten mit unserm schlanken Boote hinwegsegneten, konnten wir uns wieder flott machen. Mir ging es durch Mark und Bein und ich sah mich im Geiste schon im Wasser liegen und triefend von einigen schadenfroh grinsenden Matrosen herausgezogen, als die ungeheueren Ketten der Anker raschend den Kiel unseres Schiffes streiften und dessen Hintertheil über Wasser hoben. Unsere Gondoliere, die wahrscheinlich im schönsten Wasseritalienisch, sich mit einigen Schiffen herumzankten, hatten doch noch so viel Aufmerksamkeit für uns, durch einige verständliche Pantomimen die Gefahrlosigkeit der kettenraselnden Situation anzudeuten. Es ist für den Neuling ein eigenthümliches Gefühl, in diesen winzigen Booten zwischen den schwarzen Ungehümen herumzuschwanken, die wie Häuser über ihn hervorragen. Eine Bewegung derselben — und das Ding wird wie eine Pfalme dazwischen zerquetscht. — Endlich hatten wir uns jedoch nach einigen Kreuz- und Querfahrten glücklich dem Labyrinth entwunden; noch einige Ruderschläge und wir betraten das feste Land. — Das war die erste Seereise! Noch einmal schaute ich auf die eingebildeten entgangenen Gefahren zurück, überblickte stolz den Schupplas meiner Heldenhaten, nahm für einige Kreuzer das „Grazie“ der Gondoliere in Empfang, und fort gings — eiligen Schrittes in's Gewühl der Stadt.

Wir dahinten an den Gebäuden der duftenden Öhle, deren Parfüm bei der Hize ich mir lebhaft vergegenwärtige, haben keinen Begriff von dem Treiben und Leben, von dem Handel und Weben, das sich hier entfaltet. Triest, das seit langen Jahrhunderten eine hervorragende Stelle in der Hanse welt einnimmt, hat durch die Vollendung der Südbahn die letzte Sprosse seiner gewaltigen Bedeutung ersteigert und

General Havelock, der sich neuerdings in Indien so rühmlich ausgezeichnet hat, ist aus Sunderland gebürtig, wo sein Vater ein angefeindeter Schiffsheder war. Sein Bruder, Oberst W. Havelock, that sich im Halbinsel-Kriege und im Orient durch seine tüchtigen Thaten hervor und galt für einen der bewegtesten Kavallerie-Offiziere im britischen Heere. Er fiel an der Spitze des 14. leichten Dragoon-Regiments in einer der blutigen Schlachten am Sutlej. Der General hat gleichfalls eine rühmliche Laufbahn hinter sich. Er hat sich im Nordwesten Indiens als tüchtiger Soldat erwiesen, namentlich in dem Feldzuge Sir Charles Napier's. Gegenwärtig bekleidet er den Posten eines General-Adjutanten der Präfidentschaft Bengalens.

I t a l i e n.

[Mazzini.] Man schreibt der „Union du Var“ aus Nizza: „Mazzini kam durch Nizza und hielt sich drei Tage daselbst auf. Von da ging er nach Genua, als Mönch von La Ghetto verkleidet, einer in unsrer Gebirgen gelegenen Abtei, deren Kirche bei uns und der benachbarten Provence in großem Ansehen steht. Er wohnte im „rothen Hut“, und erst acht Tage nach seiner Abreise befam die Polizei Wind von der Anwesenheit dieses Chefs, der berühmter ist, als gesiecht, und den man leicht erwischen wird, wenn man es ernstlich will. Nach Genua fuhr Mazzini an Bord des „Dante“. Während der Ueberfahrt blickte er von seinem ungeheuren Breiter nicht auf, und machte jeden Augenblick das Zeichen des Kreuzes. Wir wissen nicht, was diesen thätigen, aber furchtsamen Chef veranlassen konnte, nach Nizza zu kommen. Seine Kunst besteht darin, seinen Fanatikern die Gefahr und die Folgen zu überlassen, ohne seine sybarytische Existenz irgende wie zu gefährden.“

A f f i e n.

Ostindien. [Die geretteten Familien. — Protestation gegen christliche Lehren. — Loyalitäts-Adresse. — Offiziere, von den Sepoys aus Kanhaipur entkommen.] Ein „Times“-Korrespondent aus Kalkutta vom 20. Juli teilt eine Liste von Engländern und ihren Familien mit, die zwischen dem 14. Juni und 13. Juli aus verschiedenen Theilen Indiens glücklich nach Kalkutta entkommen sind. Es ist immerhin tröstlich, zu sehen, daß die Aufzählung dieser Namen eine volle enggedruckte „Times“-Spalte füllt. Der Korrespondent hat außerdem die Genugthuung, versichern zu dürfen, daß seine Liste sehr unvollständig ist. Mancher, der in England mit ängstlichem Auge darin die Namen seiner Freunde sucht und nicht findet, braucht daher die Hoffnung nicht ganz aufzugeben. — Bei der Regierung der Präfidentschaft Bombay ist unlängst eine von ungefähr 1000 angehörenden Einwohnern Bombays, Hindu's, Parseen und Mohamedanern unterzeichnete Denkschrift eingelaufen, worin gegen die in den Erziehungs-Anstalten der Regierung für Eingeborene gebräuchlichen Lehrbücher protestiert wird. Die Regierung habe seit der Gründung der „Native Education Society“ im Jahre 1823 bei mehreren Gelegenheiten die strengste religiöse Neutralität gelobt, aber die erwähnten Schulbücher stropten von Berufungen auf das alte und neue Testament und lehrten Dogmen, wie die vom Sündenfall und der Erbsünde, der wunderbaren Empfängnis, der Kreuzigung und Himmelfahrt u. s. w., kurz, es durchwehe sie ein Geist, der den Anschauungen der Eingeborenen und dem Glauben der einheimischen Jugend feindlich entgegnete. Die Regierung beilete sich, die Beschwerde der Bittsteller als gegründet anzuerkennen und schrieb übrigens die Einführung der anstößigen Lehrbücher einem früheren Erziehungs-Kollegium zu, und erließ unverweit den Befehl, jene dogmatischen Jugendschriften durch die von der irischen Kommission herausgegebenen rein weltlichen Christomathiken zu ersetzen. — In der „Fort St. George Gazette“ vom 17. Juli findet man eine mit mehreren hundert Unterschriften versehene Loyalitäts-Adresse eingeborner Bürger von Madras, die dem Gouverneur des Forts, Lord Harris, überreicht wurde. Die Unterzeichner, theils Hindus, theils Mohamedaner, finden, wie sie sagen, nicht Worte genug, um den Abscheu auszudrücken, den die furchtbaren Grausamkeiten der Rebellen ihnen eingeflößt haben. Die Verbrechen derselben seien nicht zu beschönigen, obgleich sie durch die geheimen Vorspiegelungen böswilliger Personen betrogen und irre geleitet worden sein mögen. Aber die Unterzeichner hegen die vollständige Zuversicht, daß der Schrecken, den die neuen Patrone unter dem bengalischen Militär verbreitet haben, lediglich aus einer Täuschung entspringe, infofern die Absichten der Regierung ins Spiel kommen, und daß die Regierung sicherlich keinen Augenblick daran dachte, das Kastengebiss oder das religiöse Bewußtsein der Eingeborenen zu verlezen. Nach einigen Versicherungen ähnlicher Art wünschen die Unterzeichner Sr. Lordshaft Glück zu der unerschütterten Treue der Armee von Madras, sprechen ihre Freude über die auch in der Präfidentschaft Bombay herrschende Ruhe und schließlich die tiefe Überzeugung aus, daß der Sturz der britischen Macht in

Indien das große Unheil wäre, welches die eingeborene Bevölkerung befallen könnte. — Aus dem Blutbade von Cawnpore hat sich ein junger Offizier gerettet, der jedoch kein Augenzeuge der vielbesprochenen Mordscene war. Es ist dies der Fähnrich Robert Browne, der dem ehemaligen 56. Reg. Bengal. Infanterie angehörte, und aus General Havelocks Lager vom 15. Juli heimgeschrieben hat. Er befand sich nicht in den Verschanzungen von Cawnpore, sondern stand eine kleine Strecke davon mit 2 Kompanien seines Regiments im Aufstande. Beide Kompanien meuterten am 6. Juni, doch ließen die Sepoys ihre Offiziere entkommen. Von jenem Tage an streifte er, als Eingeborener verkleidet, im Lande umher, bis er nach mancherlei Erfahrungen das engl. Lager, 1 Tagmarsch weit oberhalb Cuttappore, erreichte, wo er sich sogleich dem aus Offizieren bestehenden freiwilligen Reiter-Corps anschloß und mit der Armee gegen Cawnpore marschierte.

Aus Bushire, 28. Juni, schreibt der „Times“-Korrespondent: Sir James Outram ist mit seinem Stabe aus Bagdad hier am 12. eingetroffen, und am 14. machte ihm Scheich Mohsin Khan Shirhang seine Aufwartung. Tags darauf wurde der Scheich mit vollen Ehren im Lager empfangen, und Sir James stellte ihm seinen Nachfolger im Kommando des persischen Expedition-Heeres, den Brigadiere-General Jacob, vor. Nachher folgte auf diesen Besuch eine Staats-Besitz im persischen Lager, und beide Theile begegneten sich mit der herzlichen Freundschaft. In Mohammerab war Alles ruhig; keine persischen Truppen waren dorthin zurückgekehrt, sondern der Ort stand unter dem Chaab-Häuptling als Vertreter des Schah von Persien. Sir James hatte Befehl, augenblicklich nach Indien zurückzufahren, und sollte außerdem so viele Truppen wie möglich nach Bombay schicken. Auch General Jacob sollte ohne Säumen sich nach Indien begeben, aber Sir James wandte mit Recht ein, daß, so lange eine britische Macht auf persischem Boden stand, auch ein Befehlshaber von General Jacobs Talent und Ruf unumgänglich nothwendig sei, um der fortwährenden Belebung volles moralisches Gewicht zu geben. Indes konnte man die Poona-Reiterei entbehren und schied sie gestern nach Bombay ab. So ist denn in Bushire eine Militärmacht von 5431 Mann mit 12 Stück Feldgeschützen stehen geblieben. Mit Ausnahme von 202 europäischen Artilleristen besteht diese Truppen-Abteilung ganz aus Eingeborenen Indiens. Unter den bei Borzgaun lagenden persischen Truppen sollen böse Krankheiten grassiren, weshalb der persische General sehrflicht das Lager abzubrechen wünscht. Aber mehrere Regimenter sind dort dringend nothwendig, um den Regierungs-Tribut einzutreiben, welchen die Bevölkerung angeblich durchaus nicht mehr zahlen will. Den Gerüchten, daß die Perse in Bezug auf Herat mit uns falsches Spiel treiben, scheint für jetzt alle Begründung zu fehlen, und die Perse haben bis diesen Augenblick ehrlich den Vertrag beobachtet. Es ist aber freilich schwer zu sagen, welchen Eindruck die bengalischen Meutereien auf die Hofgemüthe in Teheran machen mögen, und wie weit austwährende Einfüsse diese Stimmung benutzen werden. Und dann erhebt sich die ernste Frage, ob es überhaupt wünschenswert ist, eine so anfeindliche Streitmacht in Bushire stehen zu lassen, wo sie im Fall eines persischen Treubruchs eben weiter nichts thun, als ihre gegenwärtige Stellung behaupten könnte. So weit ich sehe, wäre diese Stellung sehr leicht ohne die Truppen zu behaupten, und leichter dürfte man im Notfall ohne Weiteres nach Indien abheben lassen. Ein Regiment würde zur Okkupation von Karraf ausreichen, während 1—2 Kriegsdampfer Bushire blockieren und dessen Besetzung durch eine persische Armee verhindern können. Wenn die Zeichen der Zeit mich nicht sehr trügen, so ist ein artiger Strauß zwischen den Türken und Persern über die Grenzfrage im Anzuge; keinesfalls werden die Türken erlauben, daß Persen die von uns zerstörten Festungen am Shatt-al-Arab wieder aufbauen. Ihre Errichtung war von Hause aus eine Verleitung der bestehenden Verträge, da sie den türkischen Handel jeden beliebigen Augenblick von dem Meerbusen von Bassorah abscheiden konnten. — Mr. Murray's Ankunft in Teheran sieht man ungefähr am 1. August entgegen, und wenn ihm, wie zu hoffen steht, bei seiner Ankunft die Räumung Herat's amtlich mitgetheilt wird, so kann die Nachricht davon in 14 Tagen in Bushire eintreffen, und die ganze britische Streitmacht könnte dann am 15. August aus Persien abmarschiren. Aus Kurrahee, den 13. Juli, meldet man die Ankunft der persischen Staats-Gefangenen, des Gouverneurs von Bushire, und des Debra Beg, die am selben Abend mit dem Dampfer „Lady Canning“ nach Bushire weiter gingen. — Im Sind und Pentjab herrsche Ruhe.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 10. Sept. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrat Hübner. Nach den amtlichen Baurapporten sind bei den städtischen Baulichkeiten gegen 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt. An die Mittheilung des Raports in Betreff der Stadtvereinigung wurde aus dem Schoße der Versammlung der Antrag geknüpft: der Magistrat möge um Auskunft darüber ersucht werden, welches das Schickal der Arbeiten und Vorrichtungen der gemischten Kommission gewesen, die im Jahre 1852 auf Antrag der Stadtverordneten gebildet worden sei, um auf die zweckmäßigen Mittel und Wege zu denken, die Nebelstände zu beseitigen, die aus den, die allgemeinen Sanitätsverhältnisse gefährdenden Zuständen des Orlauflusses entstehen. Der Antrag wurde zum Beschuß erhoben. — Die Wasser-Heilanstalt hat der Versammlung eine Anzahl Exemplare ihres Jahresberichts zugesendet, was mit Dank anerkannt wird. — Zur Reinigung und Instandsetzung der Orgel zu St. Bernhardin werden 214 Thlr. bewilligt, und auf Antrag des Magistrats beschlossen, die

zählte von heute an mit zu den ersten Handelsplätzen der Welt. — Bald wird es sich in nie gehabter Größe entfalten und weit all die Plätze überragen, die demselben jüngst noch ebenbürtig waren, heut noch ebenbürtig sind. — Noch läßt sich seine Bedeutung und Zukunft nicht ermessen, noch die Tragweite seiner neuen Schieneverbündung berechnen. Alle Voransetzungen dürften hier überflügelt werden. — Mit der Karstbahn hat sich für Handel und Spekulation in dieser Stadt ein neues Feld eröffnet. Hier ist der Ort, wo der Handel für die nächste Zukunft seine größte Blüthe entfalten wird und wo Arbeit und Geist Schäze anhäufen werden, die den Neid der Welt erregen dürften. Die österreichische Lloyd-Gesellschaft, die deutsche ostindische Compagnie ist schon heut eine Macht, deren Einfluß entschieden auf den Handel wirkt. — Was wird sie erst in zwanzig Jahren sein! — Der neueste Levante-Dampfer, der eben eintrifft, bringt gar ernste und betrübende Nachrichten aus Indien. Der einzige Deutsche unter den Passagieren, ein bremer Kaufmann, erzählte mit Geschichten indischer Grausamkeit, die nie in die Öffentlichkeit gelangen werden, die das Blut erstarren machen. — Welchen Einfluß wird dies Ereignis auf den triesten Handel haben? — Die Rückwirkungen solcher Schläge sind oft wunderbar. Auf der Börse hier bringen die ankommenden Nachrichten ungeheure Sensation hervor. Die Börse befindet sich in dem Tergestum, einem imposanten viereckigen Gebäude, das zugleich die Bureau's und Lesesäle des österr. Lloyd enthält, und wo sich auch die Post befindet. — Die äußern Einrichtungen des Lloyd zeigen schon von der Großartigkeit dieses Instituts. Meine Aufmerksamkeit wurde von den Lesesälen derselben vollständig in Anspruch genommen. Hunderte von Zeitungen, fast in allen Sprachen der handelstreibenden Welt, liegen hier aus, deren Benutzung jedem freistehet; auch die Breslauer liegt aus, ich konnte sie aber nicht zu lesen bekommen, da sie wahrscheinlich ein schlesischer Landsmann auswendig zu lernen schien. Auch hier sind wieder alle Völker und Interessen der Erde vertreten. Der Kaufmann hat keine Feinde, und im vertrautesten Gespräch sitzt Türke und Russ, Italiener und Deutscher. Ebenso herrscht in den Straßen der Stadt, die auf Fahr- und Seitenweg durchgängig mit den fugenrecht verlegten schönsten Trottoirs belegt sind, das geschäftige Leben. Laden drängt sich an Laden, und wenn sie in Bezug auf Eleganz und äußere Ausstattung auch nicht den wienern gleichgestellt werden können, so ist doch der Verkehr ein nicht minder lebhafter. Namentlich ist auf dem Corso ein arges Gedränge, das in der Nähe des

Fruchmarktes seinen Höhepunkt erreicht. Vom Hafen aus in die Stadt bis zur Kirche St. Antonio erstreckt sich der große Kanal. Zu beiden Seiten mit Straßen und schönen Häusern eingefaßt. Hier liegen die Comptoirs der großen Handelshäuser, und hier unter den Augen der Besitzer und der Agenten laden und lösen die Schiffe ihre Ladungen. Weit über Straßen und Brücken hinaus strecken diese Raen und Bugsprite, und ihre Laufdielen, die mitten in die Straße hineinreichen, schwanken unter der Last der auf- und niedersielegenden Schiffsleute, die die Güter direkt in den Arbeitswagen laden, der sie zum Bahnhofe fährt. Der Fruchtmak ist vor dem Rathause, durch dessen Loggien man die alte Stadt erreicht. Was bietet sich hier für eine Auswahl von Früchten: Orangen, Feigen, Mandeln, Weintrauben, Birnen, Pfirsichen, Apfeln und Haufen von Melonen — kurz alle die Früchte in schönster Vollkommenheit, wie wir sie bei uns in den Delikatesse-Handlungen, wo möglich in Seidenpapier gewickelt, für schweres Geld nur erlangen, sind hier für ein Billiges zu jeder Stunde und in aller Frische zu haben, und alle werden nach dem Gewicht verkauft. Neben diesen Südfrüchten will ich jedoch die Zwiebel nicht vergessen zu nennen, die der Italiener leidenschaftlich liebt, und die auf dem Markt wie in der Küche eine hervorragende Rolle spielt. Große Lager davon werden hier gehalten. Sie dienen wohl aber am meisten zur Verprobiertirung der Schiffe, zu denen ich ganze Bootsladungen fahren sah. Die Matrosen, die das Boot fuhren, aßen diese Zwiebeln während des Ruderns, wie wir Apfeln zu essen pflegen, was ihnen nach dem Grundsatz: „dem Ochsen, der da drischt, sollst Du das Maul nicht verbinden“, dem auch gestattet schien. Nur guten Appetit! — Der Geschmack ist verschieden. — Das habe ich auch bei dem Frühstück in der Locanda gemitteilt; da wurde mir ein halbes Huhn vorgezeigt, das in Del förmlich schwamm. — Im Lande der Oliven ist das ein Lieblingsgericht. Da ich aber kein Freund von dergleichen Delgemälden bin, so überließ ich das Herausfischen des Huhns unserem Führer, der denn auch mit großem Wohlbehagen diese Operation vollendete.

Es war mir nun auch endlich vergönnt, wirkliche Italienerinnen von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Während der ganzen Reise hatte ich mich darauf schon gefreut, und ließ im Geist all die schwarzäugigen Dinger mit den kurzen bunten Röcken und den bunten italienischen Tüchern auf dem Kopf, wie sie in Stradella in Breslau immer von Madame Geißler im Theater angezogen wurden, Revue passieren. Aber wie wurde ich enttäuscht. Da ist unser Chor weit italienischer!

Baurath Knorr'sche Stiftung für Unterhaltung der Orgel um 117 Thlr., die dem Fonds entnommen werden seien, wieder zu ergänzen. — Einer Beamtenmitwirkt wird eine einmalige Unterstüzung von 100 Thlr. gewährt. — Mehrere Zuschläge zu Verpachtungen und Prolongationen von Verpachtungen werden genehmigt. — Die Versammlung beschloß auf Antrag des Kuratoriums: die Zahl der Zöglinge der Erziehungsinstitution zur Ehrenpforte von 81 auf 84 zu erhöhen, da die Mittel dazu bereit seien. — Eine bei der Verwaltung der Steuern im Jahre 1856 gemachte Etats-Ueberschreitung von 891 Thlr. (resp. 1352 Thlr.) wird nachbewilligt. — Dem Aufseher der Gefangen-Kranken-Anstalt (dem bereits in Ruhestand versetzten Herrn Stache) wird aus Billigkeits-Rücksichten eine Gehalts-Nachzahlung in Höhe von 34 Thlr. bewilligt. — In Bezug auf ein der Kirchfasse von Elstaufend-Jungfrauen zugefallenes Legat (von Fräulein Schimmel) von 30 Thlr. wird beschlossen (da die Erbläserin hierüber keine Bestimmung getroffen hat), sei zu den laufenden Ausgaben zu verwenden, und zwar soll eine Altardecke dafür angekauft werden. — Ferner wird eine Mehrbelastung von 150 Thlr. für Reparaturkosten bei der Verwaltung der Elisabethkirche ausgesprochen. — Bei Gelegenheit der bevorstehenden Jubelfeier der Elisabethkirche soll eine Jubelschrift erscheinen, die Herr Propst Schmeidler verfaßt und wozu Herr Buchhändler Rutherford gratis die Illustrationen liefern wird. Die Schrift soll im Selbstverlage erscheinen und der Ueberschuß zur Sammlung für die Renovation der Elisabethkirche geschenkt werden. Die städtischen Behörden werden 300 Exemplare davon ankaufen. — Die Antwort des Magistrats auf die Vorschläge der gemischten Kommission zur Abstellung der Hauss- und Straßen-Bettelei und Errichtung allgemeiner Hilfsvereine wird mitgetheilt und lautet dahin, daß er sich mit den gemachten Vorschlägen nicht einverstanden erklären könne. Dieser Bescheid so wie ein vom Ober-Bürgermeister Elwanger angefertigtes Regulativ zur Errichtung einer sogenannten „Pflegschafft“ wird zur weiteren Begutachtung an die Armen-Kommission gewiesen, welche noch durch die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, welche damals der gemischten Kommission angehörten, verstärkt werden sollte. Hierauf wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Breslau, 9. Septbr. [Ordinationen.] Am heutigen Tage empfingen in der Kirche zu St. Maria Magdalena durch den hochwürdigsten Herrn General-Superintendenten Dr. Hahn die Ordination zu einem geistlichen Amte in der evangelischen Kirche die beiden Kandidaten 1) Bischof zum Pastor in Auras und 2) Semerak zum zweiten Prediger in Polnisch-Wartenberg. Der letztere ist ein vormaliger römisch-katholischer Priester aus den österreichischen Staaten, welcher einige Zeit behufs der Vervollkommenung in der polnischen Ausdrucksweise der Umgangssprache sich in Oberschlesien aufhielt und so auch als Seelsorger einer rein polnischen Gemeinde fungiren kann.

Breslau, 10. September. [Zur Tages-Chronik.] Die konstitutionelle Bürger-Ressource hatte gestern ihr letztes diesjähriges Sommer-Konzert im Schießwerder, woselbst die Mitglieder sich in den schönen Gartenanlagen noch einmal recht zahlreich eingefunden hatten. In Rücksicht auf die länger werdenden Abende, welche den Aufenthalt im Freien nicht mehr ganz angenehm erscheinen lassen, ist die Verlegung nach dem von der General-Versammlung bestimmten Winter-Lokale schon jetzt nötig und wünschenswerth. Nächsten Mittwoch wird also das Konzert wieder im Liebich-Saale abgehalten werden, in dessen Räumen bekanntlich, wie in früheren Jahren, so auch im bevorstehenden Semester, die regelmäßigen Zusammenkünfte stattfinden sollen, und hoffentlich wird sich die, gleichsam eine einzige große Familie repräsentirende Gesellschaft bald von neuem daselbst heimisch fühlen.

Seit einigen Tagen enthält ein Schaukasten am Grundmannschen Hause in der Schweidnitzerstraße, nahe der Ohlebrücke, drei sehr gelungene Porträts Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Eines dieser Bildnisse stellt den Prinzen in ganzer Figur und voller Uniform dar, während die beiden anderen Brustbilder sind und den Oberkörper halb vom Militärmantel eingehüllt erscheinen lassen. Sämtliche Bildnisse sind aus dem photographischen Atelier des Herrn Theatermalers Schreiter hervorgegangen. Außerdem besitzt der Künstler ein von ihm ansgeführtes Bildnis Sr. königl. Hoheit mit der höchsteigendigen Unterschrift des Prinzen.

Bei der gestrigen 50jähr. Jubelhochzeit des Uhrenhändlers L. Bernhardischen Chevaux hat nächst einem Theile der schönen Kapelle, unter Valenta's Leitung, der Herr Kantor Jarecki zur Hebung der Feierlichkeit mitgewirkt. Der Jubilar hat das ehrenvolle Alter von 79, und die Jubilarin das von 71 Jahren erreicht.

Im Sommertheater werden für die nächste Zeit wiederum zwei

Von Natur keine Spur! — Mein Gott, die gehen ja wie bei uns! — Solche Italienerinnen kann man alle Tage in der Karlsstraße, und Sonnabends auf der Promenade zu Breslau dutzendweise treffen.

Nur haben diese hier den Vorzug, nicht das italienische Karlsstrassen-Patio zu sprechen und nicht den Staub erregenden Krinolin- und Seidenfeger hinter sich herzuschleppen. Ich muß mich daher trösten und meine Sehnsucht, veritable Italienerinnen zu sehen, schon bis Benedig verabschieden.

Bei Besichtigung der Stadt besuchten wir auch das große Civil-Spital, in welchem in siebenzig großen Sälen jährlich 6000 Kranken behandelt werden. Von hier aus bestiegen wir oder wollten wir vielmehr die Citadelle besteigen, von wo aus man den freien Blick auf Stadt und Meer genießt. Sie liegt auf einem Berge, der sich fast isoliert neben der Stadt erhebt und dessen Fuß am Meere ausläuft. Wir hatten aber hierzu keine Billets und unjere Zeit zur Beschaffung derselben war zu kurz; auch soll man damit in letzter Zeit sehr umständlich sein. Ein Plateau kurz vor dem Kastell, die Montuzza, gibt aber eine schöne Aussicht auf die Stadt. Sie liegt mit ihren Plätzen und Straßen unmittelbar zu den Füßen des Beschauers und gewährt einen äußerst freundlichen und reinlichen Anblick. Eine charakteristische Merkwürdigkeit Triest's ist es sicher, daß es ohne Thurm, denn der sich kaum bemerkbar machende Glockenturm ist nicht in Betracht zu ziehen. Die einzige Stadt, die darin Triest gleicht, ist vielleicht Düsseldorf. Welch ein gewaltiger Unterschied gegen das thurmreiche, kirchenbesetzte Prag. Von der Montuzza müßten wir noch ein ganz Stück steile Bergstraße ansteigen, um zum „Tyrolerbastei“ (Salon Berger) zu gelangen. Abgesehen davon, daß sich hier wieder eine prächtige Aussicht auf Land und Meer bis hinüber nach Gardo bietet, erwähne ich Dir, lieber Leser, dies noch, weil ich weiß, Du wirst mir bei Deiner späteren Reise, die Du doch sicher dahin machen wirst, es einst danken. Man bekommt hier nämlich das beste und, was in Italien noch mehrgesagt wird, das kälteste Bier. Einer schlesischen durstigen Seele, welche Eigenschaft unter italienischem Himmel noch merlicher hervortritt, wird dies keine überflüssige Empfehlung sein. In der Stadt da unten haben sie keine Keller und die Getränke sind kaum durch Eis kühl zu erhalten. Aber hier oben der „Tyrolerbastei“, boat's hoalt imme frisch. Wie so der „frische Bierwirth“ „Tyrolerbastei“ genannt ist? Mein Gott, weil er Sebastian heißt und ein Tyroler ist.

Man wird auf den Reisen mit Kirchenbesichtigungen rein zu Tode

Benefizvorstellungen mit anlockenden Arrangements vorbereitet. Am Sonnabend soll nämlich zum Benefiz des Herrn Regisseur Dechant u. a. eine komische Scene: „Wie drei Musikanter in Morgenau ihre Zeche bezahlen“ von Görner mit einem entsprechenden Schlusstableau nach Hofmann gegeben werden. Ferner wird auch zum Benefiz der Frau Feuerbach, dieser seit Jahren bewährten Schauspielerin der Arena, eine besonders interessante Aufführung stattfinden, und gewiß die allgemeine Theilnahme des Publikums anregen. Außer drei anziehenden dramatischen Piecen, wird die Vorstellung manche angenehme Zugabe bringen. So will der ehemalige königliche Hof-Opernsänger Herr Fischer aus Berlin einige Lieder vortragen, und Fräulein Malv. Rudolphi die „Madrilena“ tanzen.

Breslau, 10. September. Künftigen Sonnabend und Sonntag soll B. Bölf aus seiner Durchreise von Warshaw nach Liegnitz hier eintreffen und im August'schen Saale ein Concert mit seiner Kapelle veranstalten. Wie wir hören, dürfte aber die Ankunft Bölf's noch sehr zweifelhaft sein, da ihm bereits in Warshaw andere Aussichten geboten sind. Jedenfalls wäre aber die Kapelle uns für den Augenblick sehr willkommen, da wir mit Bezug auf musikalische Unterhaltung in Folge der Abwesenheit der Militär-Kapellen sehr stiegmüterlich bestellt sind.

Trotz der kühlen Abende finden im Tempelgarten jetzt immer noch Konzerte statt, die allerdings mit Bezug auf den Garten nicht sehr beliebt sind, wohl aber außerhalb desselben ein um so größeres Publikum anziehen, das unermüdlich in den dunklen Promenadenlangen nach dem Laufe der Melodien auf und ab wandert. Das durch die Zweige brechende Mondlicht und die durch den Stadetenzaun durchscheinenden Gaslampen-Strahlen erblassen den nächtlichen Platz in romantischer Weise. Über dem Eingange zum Tempelgarten ist ein schwarzer und weißer Ballon angebracht, der entsprechend illuminiert und mit dem Namen des Restaurateurs versehen ist.

Bacchus und Cambrinus haben in neuester Zeit zwei Tempel eingebüßt, in denen diese beiden Neuberüdichen viel Opfer gebracht wurden, und welche die ältesten der Stadt waren. Es ist dies einerseits die Schaubürtige Weinhandlung auf dem Blücherplatz in dem Hause neben der Börse, andererseits die alte Kreischausmühle „zur Gestede“ auf der Schweidnitzerstraße.

Dagegen sind wir mit einer Conditorei reicher geworden. In dem Hause Schneidebrücke Nr. 15 hat Herr J. Schauschor ein vorartiges Etablissement bereits eröffnet und darin ein bedeutendes Lager von Süßigkeiten und Delikatessen aufgestellt, das seine Früchte und Ingredienzien aus Frankreich, England und Spanien zusammengeholzt. Für eine ausgewählte Lektüre ist auch hier bestens gesorgt.

Sektion für Obst- und Gartenbau; Versammlung vom 9. September. 1) Es werden von Hrn. G. Teichert in Striegau überschläge sehr schöne Äster vorgezeigt; und 2) eine von Hrn. J. F. Dochnal eingefandene Schrift über den Anbau der schwarzen Malve vorgelegt. 3) In Bezug der Herbst-Ausstellung wird bemerkt, daß es sehr zweckmäßig sei, auf die einzuliefernden Obstfrüchte kleine Zettel, enthaltend die Nummern oder Namen der Sorten, mit gummi arabicum anzuhängen, da blos beigelegte Zettel leicht Verwechslungen veranlassen. 4) Der Sekretär teilt mit, daß das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft die Pachtung eines Gartens durch die Sektion und Anstellung eines Gärtners unter der Bedingung genehmigt hat, daß dem Präsidium der Pachtcontract vorgelegt werde und in denselben die Sektion sich das Recht halbjährlicher Kündigung vorbehalte. Ein Entwurf des Contrakts wird vorgelegt und besprochen. 5) Es wird eine Kommission ernannt, um einen Kostenantrag, resp. einen Ecat für die Bewirthschafung des Gartens zu entwerfen.

Breslau, 10. Septbr. [Personalien.] Angestellte: 1) Der vormalige Stabstrompeter vom 1. Kürassier-Regiment, Ferdinand Brandes, als Hauswart an dem Korrektions-Hause zu Schweidnitz. 2) Der bisherige interimistische Kreisbote Gustav Geisler in Ohlau definitiv als solcher. — Konzessionen: 1) Der Gastwirth Robert Späthe in Dels als Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Köln. 2) Der Kaufmann Adolph Bayer in Brieg und Traugott Hieronymus in Schweidnitz als Unteragenten der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Germania“ in Stettin. 3) Der Apotheker N. Neumann in Herrnstadt als Unteragent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Gustav Jäschke daselbst. 4) Der Kaufmann B. G. Hoffmann in Wohlau als Unteragent des Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Duna“ in Halle. 5) Der Kaufmann Adolf Greiffenberg in Schweidnitz als Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungsanstalt an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kauf. C. H. Müller daselbst. 6) Der Maurermeister Gustav Lange in Glas als Unteragent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann Hübner daselbst. 7) Der Kaufmann F. Engelbrecht in Bernstadt und der Gastwirth Karl Gustav Senft in Görlitz als Unteragenten der Magdeburg. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. 8) Der Gastwirth Karl Gustav Senft in Görlitz als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg. 9) Der Kaufmann Gustav Freiheld zu Breslau als Unteragent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. 10) Der Sattlermeister Nodewald in Trebnitz als Unteragent der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phoenix“ in Frankfurt a. M. an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufmann H. Hässler daselbst. 11) Der Kaufmann Karl Leipziger zu Breslau als Agent der See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft „Union“ in Stettin. — Bekanntigt: Die Bolation für den bisherigen provisorischen Lehrer Janat Lengfeld zum katholischen Schullehrer in Hummelwitz, Kreis Glas. Die Bolation für den bisherigen Parroxitar Paul Heinrich Rudolph Ulrich zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Beuthen a. d. O., Kreis Freistadt. Die Bolation für den bisherigen Rector und Predigant-Kandidaten in Christianstadt, Heinrich Gustav Böckel, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Auras, Kreis Wohlau. — Ertheilt: Auf Grund

der zuletzt abgehaltenen Prüfung pro venia concionandi und pro ministerio a. die Erlaubniß zu predigen, den Kandidaten der Theologie: 1) Johannes Krebs aus Himmelpfort bei Landsberg, 23 Jahre alt; 2) Andreas Friedrich Paul Seiffert aus Schweidnitz, 23½ Jahre alt; 3) Friedrich Rudolph Schafran aus Bernsdorf bei Hoyerswerda, 25½ Jahre alt; 4) Karl Konrad Robert Wohls aus Reichenbach, Kreis Dels, 26½ Jahre alt; b. das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte, den Kandidaten des Predigtamts: 1) Karl August Alming aus Pleß, 28½ Jahre alt; 2) Otto Ernst Hugo Postler aus Mültitz, 28½ Jahre alt; 3) Karl August Eduard Schirmer aus Liegnitz, 27½ Jahre alt; 4) Philipp Joseph Karl Spangenberg aus Mannheim im Großherzogthum Baden, 25½ Jahre alt; 5) Eugen Georg Spobrmann aus Giebmansdorf bei Böhlen, 27½ Jahre alt; 6) Karl Heinrich Albert Stahl aus Breslau, 40 Jahre alt; 7) Friedrich Julius Wittig aus Wohlau, 27½ Jahre alt. — Verleihungen: Dem Kreisgerichts-Direktor, Geheimen Justizrat Hartmann zu Glogau in der rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit allerhöchst verliehen worden. — Befördert: 1) Der Appellationsgerichts-Referendar Schütz zu Görlitz zum Gerichts-Assessor. 2) Der Auskultator Breslauer zu Görlitz zum Appellationsgerichts-Referendar. 3) Der Kreisgerichts-Sekretär Schwarzbach zu Breslau zum Appellationsgerichts-Sekretär. 4) Der Bureau-Assistent Peichel zu Breslau zum Kreisgerichts-Sekretär. 5) Der Bureau-Assistent Palz zum Sekretär bei dem Kreisgericht zu Sagan. 6) Der Bureau-Assistent Wohlau zum Sekretär bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. — Verleist: Der Kreisrichter Niedt zu Fraustadt als Rechtsanwalt und Notar nach Rothenburg O.L.

Glogau, 9. Sept. [Ober-Präsident v. Puttkammer.]

Unglück. — Gesuch. — Für Bojanowo.] Am 7. d. M. ist der Ober-Präsident der Provinz Posen, Hr. v. Puttkammer, hier eingetroffen und hat den Brückenbau der oberschlesischen Eisenbahn über die Oder sehr speziell besichtigt. Hierauf nahm derselbe auch die neuen Bahnhofs-Anlagen der niederschlesischen Zweigbahn, die Säle des Rathauses, die Lokalien des Kreisgerichts und das Innere der Domkirche, in welcher sich ein berühmtes Gemälde von Lucas Cranach befindet, in Augenschein. Nachdem der Herr Ober-Präsident das Diner im Hotel zum Deutschen Hause eingommen und dem Herrn Grafen von Ritterberg einen Besuch abgestattet hatte, fuhr er in Begleitung des Hrn. Baumeister Dieckhoff in einem der Lokomotiven, welche die Arbeiterzüge zwischen hier und Lissa führt, angehängten Wagen nach Lissa und von dort mit dem Abendzuge nach Posen. Nach den uns gewordenen Mitteilungen hat sich der Hr. Ober-Präsident sehr befriedigt über alle diese Einrichtungen ausgesprochen. — Gestern ist auf der Station Hansdorf ein Arbeiter beim Ordnen des Zuges der niederschlesischen Zweigbahn durch eigene Unvorsichtigkeit der Art beschädigt worden, daß er nach einigen Stunden gestorben. Derselbe wurde sofort, nachdem das Unglück stattgehabt, mittels Extrazuges in das Krankenhaus nach Sagan gebracht, wo er noch ein über das Ereigniß aufgenommenes Protokoll, worin er erklärte, daß er nur durch eigene Unvorsichtigkeit zu Schaden gekommen, unterzeichnete. Seit länger als 13 Jahren, dem Bestehen der niederschlesischen Zweigbahn, ist dies erst der zweite Unglücksfall, der sich auf derselben ereignete. — Vor einigen Tagen ist von mehreren hiesigen Einwohnern beim Magistrat ein Gesuch eingegangen, welches die Anlage eines zweiten Ausgangs aus dem Theatergebäude mittelst einer nach dem Paradeplatz führenden eisernen Treppe als dringend Bedürfniß bezeichnet. Bei den beschränkten Räumlichkeiten in unserm Theater-Gebäude verdient das Gesuch um so mehr eine baldige Berücksichtigung, als bei ausbrechendem Feuer das Publikum in der That sehr gefährdet ist. Wir glauben uns daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die städtischen Behörden in Berücksichtigung dieses Umstandes die Kosten dieser Anlage bewilligen werden. — Unter den hier für Bojanowo stattfindenden Sammlungen verdient eine wohl der besonderen Erwähnung; es ist dies die Sammlung unter den hiesigen Dienstmädchen für die verunglückten Dienstmädchen in Bojanowo, welche sich auf circa 40 Thlr. beläuft.

Reichenbach, 10. Sept. Gestern wohnte Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm den Truppenübungen bei und hatte wiederum zum Diner mehrfache Einladungen ergehen lassen. — Seit Dienstag bivouaieren die Truppen abwechselnd. Das herrlichste Wetter begünstigt die Manöver und läßt den Gesundheitszustand der Truppen vorzüglich bleiben. Die leichten Kranken werden in der Kranenklinik Bethanien verpflegt, während die schweren Kranken, soweit sie sich in transportablem Zustande befinden, in das Garnison-Lazareth nach Schweidnitz gebracht werden.

Die ganze Umgebung von Reichenbach hat jetzt ein militärisches, um nicht zu sagen, kriegerisches Gepräge. Ein Spaziergang nach Erndorf ließ uns bald hinter der Stadt an der schweidnitzer Chaussee auf einer kombinierten Artillerie- und Infanteriewache mit einem improvisirten Schilderhause von Stroh stoßen, ebenso gewahrten wir an allen Eingängen des Dorfes Posten.

Führer. Weiter mußte ich, weiter, wie der ewige Jude, ohne Rast, ohne Ruhe! Nicht lange mehr, und es dunkelt; noch war manches zu schauen, und unjer auf dem Lloyd-Bureau genommenes Billet nach Benedig lautet: Précise 12 Uhr! — „Vorwärts!“

Das hannoversche „Tageblatt“ schreibt: „Seit dem Jahre 1848 sind erwiesenermaßen von 65 Stammgästen in einem hiesigen Schnaps-Hause neunundfünfzig gestorben, und unter diesen 8 durch Selbstmord. Das Verzeichniß ist bei dem Vorstande des hiesigen Mägiskeitsvereins einzusehen, dem es mittheilt ist, um davon warnenden Gebrauch zu machen. Von den Verstorbenen konnte man höchstens Einige als Säuer bezeichnen, die Mehrzahl gehörte nur zu den mäßigen, aber doch täglichen Brauntweintrinkern. Man sieht, wie schon das mäßige Schnapsstrinken, wenn's regelmäßig geschieht und alle Tage einige Tropfen Alkohol in den Magen schafft, binnen neun Jahren unter seinen Freunden aufräumt.“

P. C. In dem unter den Namen „Central-Bepiniere“ von der französischen Regierung zu Algier gegründeten Institut ist es vor kurzem gelungen, Straußen-ier auf natürlichem Wege ausbrüten zu lassen. Nur nach langen vergeblichen Anstrengungen ist der erwähnte Erfolg erreicht worden, welcher die Möglichkeit gewahreiste, diese Thiergattung künftig als Haustiere zu reproduzieren. Alle früheren auf dasselbe Ziel gerichteten Versuche sind, soweit bekannt geworden, noch immer gescheitert.

P. C. In England ist gegenwärtig wieder ein Schiffskloß im Bau, wie deren in den letzten Jahren schon mehrere hergestellt wurden. Der neue Clipper „Shakespeare“, welcher sich gegenwärtig noch in den Docks zu Liverpool befindet und im Laufe dieses Monats nach Melbourne abfährt, hält 5200 Tonnen und ist 234 Fuß lang, 44 Fuß breit und 29 Fuß tief. Seine Umriffe sind sehr elegant und seine ganze Bauart verleiht eine Schnelligkeit von 14½ Knoten in der Stunde. Seine großen Räumlichkeiten, seine schönen Verhältnisse, seine treffliche Ausrüstung und seine Geschwindigkeit scheinen dem Fahrzeug einen hohen Rang in der britischen Handelsmarine sichern zu sollen. Australien hat bis jetzt ein Schiff dieser Art in seinen Häfen noch nicht gesehen.

gehebt. Ich wette zehn gegen eins, daß jeder Führer, jedes Reisehandbuch zuerst mit den Kirchen angerückt kommt. Wir hatten uns daher auch vorgenommen, nur das ganz hervorragende in diesem Genre „mitzunehmen“, wie der Reise-terminus technicus ist, und bei der Eile, mit der wir reisen müssen, um unsere Tour „abzuarbeiten“, war dies nothwendig. Aber wir hatten die Rechnung ohne den Führer gemacht, und so ein Kerl, der läßt sich ja lieber umbringen, ehe er einen Punkt seiner Tour überspringt. Die Kathedrale St. Giusto, die wir auf Andringen unsrer Führer besichtigen mußten, entgeht Dir, lieber Leser, daher auch nicht, und sie bietet des Bemerkenswerthen genug. Sie steht auf den Ruinen eines Jupitertempels, der schon über 2000 Jahre alt ist. Der Thurm ist 400 n. Chr. und die Kathedrale im Jahre 1000 unserer Zeitrechnung gebaut. Sie besitzt also ein ganz hübsches Alter. In der Kirche liegt Don Carlos, Prätendent von Spanien, der hier am 6. März 1855 starb. Nach dem Tode hat er noch zu erreichen gesucht, was ihm im Leben nicht gelang. Auf der schwarzen Marmortafel, unter welcher seine einbalsamierte Leiche langsam den Jahrhunderten entgegenfaußt, ist es zu lesen: D. O. M. Carolus V. Hispaniorum Rex. Der Spanier König! Des Menschen Wille ist sein Himmelreich! Eine prächtige Mosaik-Kuppel, sowie die noch verwendeten Überbleibsel des früheren Götzentempels sind von Interesse. Hier standen, durch einen schmalen Zwischenraum getrennt, der Idolaten- und der Christentempel, bis denn der Sieg des Christenthums die Götzentdiener vertrieb und unter einem Dache beide Tempel vereinte. Das ist die heutige Kathedrale St. Giusto. Von dem Vorplatz der Kirche hat man wieder einen freien Blick auf Hafen und Meer, und hier ist es auch, wo ein anderer Mann, allgewaltiger einst, wie Carolus V. Hispaniorum Rex da drinnen, begraben liegt. Er war französischer Polizeiminister und hieß — Fouche! Vom Jupitertempel bis zu Fouche — was liegt da Alles zwischen. Die ganze alte, mittlere, neue und neuße Geschichte jagt wie eine telegraphische Depesche durch mein Gehirn; Geschichtstabellen und Jahreszahlen tauchten auf — mir wurde ganz historisch zu Muthe. Gern hätte ich mich unter den Schatten jener alten Kastanien auf die Mauerbrüstung gesetzt und hätte bald den Blick auf die alte Jupitersäule, bald hinaus über's Meer, dorthin, wo

Gestern gab die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments ein, wahrscheinlich letztes, Konzert im Jahn'schen Etablissement in Grünberg, welches ziemlich zahlreich besucht war. Überhaupt hatten alle Militär-Konzerte während des Manders gutes Wetter und zahlreichen Zuspruch. Weniger gute Geschäfte macht das Theater, woran gerade das schöne Wetter die Schuld tragen mag. Vor einigen Tagen hatte sich das Theater eines kurzen Besuches Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm bei Aufführung der Stücke „Preußen in Sachsen“ und „Doktor Robin“ zu erfreuen.

Die Kapelle des Herrn Poltmann ist aus Altwasser zurückgekehrt. — In Bertholdsdorf, hiesigen Kreises hat ein Weber eine bei ihm in Arbeit stehende Frau dermaßen mißhandelt, daß bei dem bald darauf plötzlich erfolgten Tod der Frau das Gericht sich veranlaßt sah, eine Obduktion der Leiche vorzunehmen. Hierbei sollen sich Spuren von Vergiftung durch Arsenik herausgestellt haben, die eine Verhaftung des Angeklagten veranlaßten.

Warmbrunn. 8. Sept. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin der Niederlande, vorgestern Abend zu einem mehrjährigen Aufenthalte auf Schloß Schildau von Muskau angekommen, passirte heute unserm Ort auf der Fahrt nach der Josephinenhütte.

c. Warmbrunn. 7. Septbr. Obwohl über die jüngste Unwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in unserem Thale bereits Berichte in die Offenlichkeit gelangt sind, so glauben wir doch den gegenwärtigen um so weniger zurückhalten zu müssen, als es uns ein Bedürfnis des Herzens ist, die Freude zu bekunden, die uns mit der unerwarteten Erfüllung eines lange und sehnlich gehegten Wunsches geworden ist. Wenn wir einen entsprechenden Empfang des hohen Besuchs nicht vorbereitet haben, so liegt die Schuld in der Eile, mit welcher das glückliche Ereigniß über uns gefommen; was die Liebe noch zu schaffen vermochte, hat sie mit bereitwilliger und schneller Hand gethan. Erst am Vorabende des erfreulichen Tages gelangte die verlässliche Kunde hierher, daß Se. königl. Hoheit auf einer Tour nach der Josephinenhütte unseren Ort passirte und auf der Rückfahrt hier zu verweilen beabsichtigte. Höchstderselbe hatte Sonnabends bei Herrn G. Grafen zu Stolberg auf Kreppelhof diniert, in Erdmannsdorf genächtigt und wollte am nächsten Tage nach dem Frühgottesdienste an letzterem Orte und einem Besuche bei Frau Fürstin Reuß Durchlaucht auf Stolzendorf über den Stangenberg, Giersdorf &c. nach Schreiberhau fahren. Der schönste Morgen begrüßte die Fluren, in bezaubernder Pracht traten Berg und Thal dem freudigen Blicke entgegen und schienen mit uns das Glück eines Besuches zu feiern, dem jedes Herz so gern die leider nur kurze Zeit seines Verweilens mit den freundlichsten Erinnerungen geschmückt hätte. Da entwickelte sich zum allgemeinen Bedauern im Laufe des Vormittags ein ziemlich heftiges Gewitter, den Höhenzug des Gebirges deckte dunkles Gewölk, das sich in einigen heftigen Regengüssen entlud und einen Schleier über das kurz vorher noch so liebliche Bild unserer Landschaft warf. Schon fürchteten wir durch diese Unlust des Wetters um die Freude des Tages zu kommen, als gegen 1 Uhr Se. königl. Hoheit, begleitet von drei Prinzen Reuß, dem Grafen G. zu Stolberg und Höchststeinem Adjutanten, Generalmajor v. Moltke, unerwartet durch unseren Ort fuhr. In Hermendorf u. K. waren am Schweizerhause die gräflichen Equipagen zur Verfügung des durchlauchtigsten Herrn aufgestellt und wurde Höchstderselbe hier im Namen Sr. Excellenz, des Herrn Grafen Schaffgotsch, welcher mit Gemahlin sich noch zur Kur in Karlsbad befindet, von dem Herrn Geh. Rath Grafen v. Zieten, Grafen L. Schaffgotsch, Neffen Seiner Excellenz, und dem Kameral-Direktor v. Berger ehrfurchtvoll begrüßt. Se. königl. Hoheit besuchte das sogenannte Theehaus der Frau Gräfin und setzte dann die Fahrt zur Josephinenhütte fort. Sie empfing festlich geschmückt den allverehrten Prinzen; das aus dem zahlreichen Hüttenpersonal organisierte Schützenkorps hatte sich in Parade aufgestellt, die warmbrunner Musikkapelle an der Spitze, und erhielt die Erlaubnis zu einem Vorbeimarsch. Hierauf auseinander getreten sahen sie Se. königl. Hoheit in ihrer Mitte, und einzelne wurden mit fuldvoller Anrede begrüßt. Es mache einen wohlthuenden Eindruck, als sie hörten, daß Höchstderselbe sich besonders eines früheren Soldaten, Namens Schmidt aus Agnetendorf, erinnerte, welcher bei dem Brande der Garde-Husaren-Ställe in Potsdam Schaden genommen hatte, und denselben nach Warmbrunn bestellen ließ. Seine königl. Hoheit bestichtigte nun die sämtlichen Etablissements der Fabrik, wobei Kameraldirektor v. Berger und Inspektor Pohl die Ehre der Begleitung hatten, und empfing mit lebhaftem und eingehendem Interesse die Mitteilungen der genannten Herren, so wie Höchstderselbe der Fabrikation des Glases in der Hütte, die dem hohen Besuch zu Ehren heut stattfand, eine besondere Aufmerksamkeit widmete und mit erfreulicher Anerkennung Sich über die Leistungen der Josephinenhütte aussprach. Von dem hierauf gebotenen Frühstück nahm Se. königliche Hoheit Einiges an und fuhr demnächst nach Warmbrunn, wo Höchstderselbe um 5 Uhr eintraf, im gräflichen Schloß abstieg, sofort nach der Ankunft in Begleitung des Bade-Polizeidirektors, Freiherrn v. Zedlitz, den hier anwesenden General der Infanterie, Hrn. v. Nazmer Excell., wie den als Kurgast hier befindlichen Pr.-Leuten. Höchstseines Regiments, Hrn. v. Rosenberg-Lipinsty, und Frau Geh. Rath Baronin v. Zedlitz mit einem Besuch beeindruckte, auf dem Wege zur Promenade den ebenfalls zur Kur eingetroffenen Divisions-General Herrn v. Brandenstein Erc. teilnehmend ansprach und überall mit herzgewinnender Freundlichkeit die ehrfurchtsvolle und freudige Begrüßung der zahlreich versammelten Volksmenge erwiederte. Nach einigen Aufträgen und Einkäufen bei dem Wappenschneider Hensel kehrte Höchstderselbe in das Schloß zurück, wo das Diner in dem mit Blumen und der umkränzten Büste des Prinzen geschmückten Gartensalon stattfand, zu welchem außer der genannten Begleitung des hohen Herrn noch die Herren General v. Nazmer, Bade-Polizei-Direktor Frhr. v. Zedlitz und Kameraldirektor v. Berger zugezogen wurden; seitens der Familie des Herrn Grafen Schaffgotsch nahmen Herr Graf v. Zieten und Herr Graf Leopold Schaffgotsch Theil, und machte ersterer die Honneurs. Bis 8 Uhr verweilte Se. königliche Hoheit bei der Tafel, empfing dann noch den eines früher gegebenen Auftrages wegen ins Schloß besohlenen Hof-Steinschneider Siebenhaar wie den oben bezeichneten Gardisten Schmidt und nahm hierauf in herzlichster Weise Abschied von Höchstseiner heutigen Umgebung. Der Ort war inzwischen festlich beleuchtet worden, und als um halb 9 Uhr der Prinz durch das Portal des Schlosses fuhr, begrüßte Höchstderselben lebhaft die seit Stunden harrende Menge und begleitete mit den treuesten Wünschen den hohen Reisenden, der nicht ohne die frohe Aussicht auf Wiederkehr im nächsten Jahre zurückzulassen, heute von uns geschieden ist und dem Aller Herzen folgen.

Freiburg. [Murchison's Urtheil über Charlottenbrunn.] Der weltberühmte Geologe Sir Roderich Murchison hat uns, nach einem sehr interessanten Aufstecher nach Böhmen, auch besucht, und unter anderen die Kalklagerung an der schweidnitzer Chaussee besichtigt. Es hatte ihm in Schlesien, und namentlich in Charlottenbrunn, recht gefallen, so daß er aus seinem Hotel „zur Burg“ nochmals dem Herrn Dr. Beinert für die ihm gewordene geistige Unter-

stützung und Aufnahme in gewählten Worten dankte. Charakteristisch für den besondern folgende Zeilen sein, die Murchison nach einem deutschen Eingange, französisch schrieb: „Nie werde ich Ihren Park und seinen Gründer vergessen, und ich werde immer von Ihrem glücklichen arkadischen Thale, als von einem der anziehendsten Orte, den je ein Geologe sehen kann, sprechen!“

Landeshut. 9. Sept. Vergangenen Sonnabend in den Nachmittagsstunden zwischen 4—5 Uhr hatten wir das Glück, Se. kgl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm, auf der Durchreise nach Erdmannsdorf begrüßt, in Begleitung Seines Adjutanten, Generalmajors v. Moltke, hier durchzufahren zu sehen. Se. kgl. Hoheit gerührte das Mittagsmahl bei dem königl. Vice-Ober-Land-Jägermeister, Landrat Grafen zu Stolberg, zu Kreppelhof einzunehmen und setzte nach einem Aufenthalt von etwa 2 Stunden, die Reise unter den Segenswünschen des im Schloßhof zahlreich versammelten Publikums fort. — Die Eröffnungen für die durch Tod oder durch Los aus der Handelsstammer geschiedenen Mitglieder und Stellvertreter haben in der verlorenen Woche stattgefunden; außer den schon in der Handelsstammer befindlichen Mitgliedern, die aufs Neue gewählt wurden, sind noch gewählt worden: Hr. Kaufmann Kuhn hier und Herr Fabrikant Batsch zu Weißbach. Der Bestätigung der Wahlen von der königl. Regierung steht man noch entgegen. — Am Ausgang der letzten Woche lebte eine junge, erst seit 8 Wochen verheirathete Frau ihrem Leben durch einen Sturz in den Mühlgraben ein Ziel. Unglückliche cheliche Verhältnisse sollen als Grund zu diesem Schritt vorliegen, der, obwohl überlegt, bei dem frommen und religiösen Sinne der Verstorbenen sicher schweren Kampf gestost haben mag. — In diesen Tagen ist auf dem Wege nach Johnsdorf richtig wieder und zwar beinahe genau auf derselben Stelle, wo neulich ein Mann seinen Tod gefunden hat, ein Wagen in den Böber gestürzt und natürlich in Trümmer gegangen. Fuhrmann und Pferd aber sind durch die schnelle Entschleppenheit des ersteren glücklicherweise vor Unfall bewahrt worden. Alß auch die hohen, erst gestorbenen Preßfeinte bietet den gehofften Schutz nicht. Sollten demnach die Aufflichtsbehörden nicht am Ende zu der Überzeugung gelangen, daß die gewünschte und nötige Sicherheit für das fahrende Publikum nur erreicht werden kann, durch die neulich schon vorgeschlagene totale Verlegung dieses gänzlich unpraktabel gewordenen Kommunikationsweges? — Heute wurde in unserer evangelischen Gnadenkirche zur Feier des ersten Missionsjahrestages Gottesdienst abgehalten. Die Festrede, gehalten von dem Missionsinspektor Wallmann aus Berlin, über das Evangelium des bartholomäischen Samariter, Luc. 10, enthielt eigentlich nur eine geschichtliche Erzählung über die bei den Juli-Kassen und Hottentotten von den Missionären mit Erfolg geübten Befreiungsversuche und die Aufforderung, daß sich die zahlreich versammelten Zuhörer nach Kräften bei der schlichtlich angeordneten Sammlung milder Beiträge, zum Zweck, die christliche Glaubenslehre in fernern Ländern zu verbreiten, zu beteiligen. Alle Geistlichen und Lehrer der Diözese nahmen an der Handlung Theil, auch war, wie natürlich, die Schule geschlossen.

k. Altwasser. 10. September. Nachdem uns die Poltmannsche Kapelle verlassen, ist die Saison, welche der Zahl der Besucher nach eine außergewöhnliche, sonst aber dem Aufwande und dem gesellschaftlichen Leben nach eine sehr seltne zu nennen war, als beendet anzunehmen. Die wenigen noch vorhandenen Kurgäste werden kaum bemerkt, so daß man sich schon heut in die Einsamkeit des Winters versetzt fühlt. Sehr angenehm fiel es auf, daß die Bettelei und das herumstreichende Gesindel während des Sommers die Gegend wenig belästigt hat, wofür der Aufflichtsbehörde der größte Dank gebührt. — Bei dem neuen Wechsel des Gemeinde-Vorstandes ist auch ein größeres Streben nach Regelung unserer Gemeinde-Angelegenheiten wahrzunehmen, welche in Folge wiederholten plötzlichen Abgangs der Ortssteuererheber nicht im geregelten Abschluß waren. Der königl. Landrat hat durch einen Kommissarius den Thatbestand feststellen lassen, und durch besondere geschäftliche Umsicht desselben ist die Unregelmäßigkeit im Zugang und in dem oft unabgemaßten Abgang der Einwohner möglichst erradiert. Bei dem steigenden Betriebe der industriellen Unternehmungen ist auch die Zahl der zuziehenden Arbeiter bedeutend im Zunehmen, so daß die gegenwärtige Geschäftsführung der Gemeinde die Arbeiten nicht bewältigen kann. In Anbetracht dieser Verhältnisse ist auf Aufforderung des königlichen Landrats eine Kommission von 12 Gemeinde-Mitgliedern und eben so viel Stellvertretern gewählt, die zur geregelteren Verwaltung nach dem gegenwärtigen Bedürfnis Vorlagen machen solle. Die Wahl hat Männer getroffen, denen man bei organisatorischem Talent die Neugestaltung der Verwaltung mit Zuversicht anvertrauen kann. — Mögen die Bemühungen von glücklichem Erfolge begleitet werden.

Tarnowitz. 9. Septbr. Die allgemeine Theilnahme an dem Unglück der armen Bojanowor, welche schon so manches Scherlein zur Linderung des Elends zusammengebracht und an vielen Orten sogar die edle Musika zu ihren mildthätigen Zwecken aufgeboten, hat auch den Vorstand unsres, durch Schüler der neu errichteten Bergschule sehr verstärkten Männergesangvereins, den Beschlusß fassen lassen, ein großes Konzert zum Besten der Abgebrannten zu veranstalten, und so eben lesen wir auf den mächtigen Anschlagtafeln, daß dasselbe künftigen Sonntag den 13. Nachmittag 3 Uhr stattfindet. Von der Direktion des neu erbauten Hüttenwerkes sind das Lokal in einem Möllerhause und die zu der Errichtung des Orchesters und der Bänke nötigen Materialien gütigst bewilligt worden. Die Instrumentalmusik wird von dem hiesigen Bergmusikchor, der Stegemann'schen Theaterkapelle und von Dilettanten, deren wir recht viele tüchtige haben, im Ganzen etwa 30 Mann — ausgeführt, so daß Sänger und Musiker ein Kontingenç von ca. 80 Mann ausmachen. Das Lokal ist schön und geräumig und wir wünschen dem Gesangverein im Interesse der Bojanowor recht aufrechtig, daß es in allen seinen Räumen gefüllt sein und daß der bisher so schöne September auch am Sonntag Nachmittag seine Herrlichkeit entfalten möge, die werthen Gäste und Zuhörer aber bitten wir, sie wollen die, das Entrée betreffende Anmerkung der Konzertanzeige: „In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes wird das Entrée dem Belieben jedes Einzelnen überlassen“, richtig verstehen und die linke Hand nicht wissen lassen, was die rechte thut. Quod Deus bene vertat!

W. Natibor. [Trost im Elend. — Gasbeleuchtung. — Industrielles.] Nachdem bereits von Loslau aus über die furchtbare Feuersbrunst, durch die das Dorf Sudoll, $\frac{1}{2}$ Meile von hier gebrannten Gartenalon stattfand, zu welchem außer der genannten Begleitung des hohen Herrn noch die Herren General v. Nazmer, Bade-Polizei-Direktor Frhr. v. Zedlitz und Kameraldirektor v. Berger zugezogen wurden; seitens der Familie des Herrn Grafen Schaffgotsch nahmen Herr Graf v. Zieten und Herr Graf Leopold Schaffgotsch Theil, und machte ersterer die Honneurs. Bis 8 Uhr verweilte Se. königliche Hoheit bei der Tafel, empfing dann noch den eines früher gegebenen Auftrages wegen ins Schloß besohlenen Hof-Steinschneider Siebenhaar wie den oben bezeichneten Gardisten Schmidt und nahm hierauf in herzlichster Weise Abschied von Höchstseiner heutigen Umgebung. Der Ort war inzwischen festlich beleuchtet worden, und als um halb 9 Uhr der Prinz durch das Portal des Schlosses fuhr, begrüßte Höchstderselben lebhaft die seit Stunden harrende Menge und begleitete mit den treuesten Wünschen den hohen Reisenden, der nicht ohne die frohe Aussicht auf Wiederkehr im nächsten Jahre zurückzulassen, heute von uns geschieden ist und dem Aller Herzen folgen.

Motiven aus der Provinz. * Görlitz. Die Vorträge des Hrn. Professor Rolle (der selbe hat auch zu Hennersdorf im Frauenverein einen Vortrag über „die Arbeit und gesellschaftliche Stellung der Frauen“ gehalten) haben sich großen Beifall errungen. Hr. Prof. Rolle wird den jetzt zu Frankfurt a. M. beginnenden internationalen Wohltätigkeits-Kongress besuchen und nach seiner Rückkehr einen längeren Aufenthalt in unserer Stadt nehmen. — Am 9. Sept., Morgens 6 Uhr, marschierte unsere Garnison, das 5. Jäger-Bataillon, zum Divisionsmanöver nach Lauban ab und wird in der Nähe dieser Stadt in Kerzendorf, Lichtenau, Löbensthal, Kantonments beziehen. Die Rückkehr ist auf den 23. d. M. festgelegt.

Grünberg. Nächsten Sonnabend den 12. d. Mts. wird bei Herzogin eine außordentliche Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins stattfinden, in der wahrscheinlich über Bezeichnung des breslauer Kongresses aller Industriellen Vortrag gehalten werden wird. — So empfehlenswert es ist, daß Kinder und solche Personen, die keine schwere Arbeit verrichten können, das Strohblechten lernen, namentlich da es hier in sehr dankenswerther Weise gratis gelehrt wird, so findet sich nur eine sehr kleine Zahl, die sich diese sehr nützliche und lohnende Fertigkeit aneignet. Möchte doch in verschiedenen Kreisen auf eine größere Belehrung hingearbeitet werden.

Freiburg. Am 3. d. Mts. tödete der Blitz einen Dienstleicht in Zirlau, als er eben eine Linde entlaubte.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

* Posen, 9. September. [Wohltätigkeitsanstalten. — Franz v. Wenzel. — Bützitation der hiesigen Kongregation der bartholomäischen Schwestern. — Neues evangelisches Pfarrsystem. — Oberpräsident von Puttkammer. — Das Bützitation der beiden hiesigen Zeitungen.] Der Graf Dzialynski hat in Kurnik für die beiden zu seinem bedeutenden Güterkomplex gehörenden Städte Kurnik und Bnin auf eigene Kosten ein Rettungsbaus für verlassene und verwahrloste arme Kinder und in Verbindung mit demselben ein Krankenhaus errichtet, und beide Anstalten der Leitung der bartholomäischen Schwestern übergeben, die zur Übernahme derelben am 31. August unter großer Theilnahme des Publikums feierlich in Kurnik eingeführt wurden. Das Gebäude, in welchem beide Anstalten untergebracht sind, ist nur eintheilbar für dieselben bestimmt; im künftigen Jahre soll zwischen Kurnik und Bnin in Prowent ein größeres und seinem Zwecke entsprechendes erbaut werden, zu dem der Bauplan nebst Kostenanschlag bereits gefertigt ist. Es verdient überhaupt rühmlich erwähnt zu werden, daß die reicherer Grundbesitzer unserer Provinz seit einiger Zeit mehr als früher darauf bedacht sind, sich der ärmeren Klassen anzunehmen und für die Verbesserung der materiellen und moralischen Lage derselben zu sorgen. — Seit einigen Tagen weilt der in der polnischen Literatur rühmlich bekannte Präsident des kroatischen wissenschaftlichen Vereins, Herr Franz v. Wenzel, in unserer Stadt, wie man hört, in der Absicht, um auch hier die Sammlung von Beiträgen zu dem bereits in der Ausführung begriffenen Bau eines besonderen Gebäudes für den gedachten Verein anzuregen. Obgleich Herr v. Wenzel sich bereits in dem hohen Alter von 75 Jahren befindet, so erfreut er sich dennoch einer Rüstigkeit des Körpers und einer Lebhaftigkeit und Frische des Geistes, wie sie in jolchem Alter nur äußerst selten angetroffen werden. Voraussichtlich wird die Anwesenheit dieses Koryphäen der polnischen Literatur in unserer Stadt auch auf die Bildung des hiesigen Vereins der Freunde der Wissenschaften nicht ohne fördernden Einfluß sein. — In diesen Tagen wird hier auch der General-Bützitor des Ordens der bartholomäischen Schwestern, Pater Etienne aus Paris, zu dem Zwecke eintreffen, um eine allgemeine Bützitation dieses Ordens in den beiden Provinzen Posen und Westpreußen vorzunehmen. Dergleichen wird auf seiner Bützitations-Reise von dem General-Kommisarius der hiesigen Kongregation, Pater Kawedi, begleitet sein. — In dem Dörre Schwarzwald, im adelnauer Kreise, ist abermals ein neuer evangelisches Kirchensystem errichtet worden, welches die Ortschaften: Schwarzwald, Blezian, Chojnowo, Pułtowice, Stolarz Przygodza, Dembins, Grochowisto und Radzlawo umfaßt. Der zum Pfarrer in diesem Kirchensystem ernannte bisherige Predigtstandskandidat und Pastor Edzard aus Kempen ist am 16. d. M. feierlich eingeführt und damit das Kirchensystem eröffnet worden. Es ist dies bereits das achte neue evangelische Pfarrsystem, das in diesem Jahre in der hiesigen Provinz errichtet worden ist. Überhaupt entwidert der gegenwärtige General-Superintendent der Provinz, Herr Gran, nach dieser Richtung hin eine sehr anerkannte Wertheit, die die Befestigung und Verbreitung des evangelischen Glaubens in der hiesigen Provinz von großem Einfluß ist. — Der Herr Oberpräsident v. Puttkammer ist gestern aus Glogau zurückgekehrt, wo er an der ersten Probefahrt auf der glogau-lissaer Eisenbahn Theil genommen hat. Wie man hört, soll die Eröffnung dieser Bahn in den nächsten Tagen erfolgen. — Die „Posener Zeitung“ beutet seit einiger Zeit die Original-Korrespondenzen Ihrer Zeitung auf eine Weise aus, die sehr wenig Achtung vor fremdem Eigentum verrathen und daher öffentlich gerügt zu werden verdient. Sie entnimmt nämlich Ihrer Zeitung nicht blos Korrespondenzen, ohne dieselben als Quelle zu nennen, sondern verändert auch nach Beleben den Ort und das Datum dieser Korrespondenzen. So brachte sie neulich eine Ihrer Korrespondenzen aus Warschau unter Berlin, und eine andere der polnischen Grenze unter Warschau. Auch die hiesige polnische Zeitung, „Gazeta Wielk. Księsta Pozn.“, abtzt dies Beispiel ihrer Kollegin nach und Ihrer Zeitung in der Regel ohne Angabe der Quelle.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten &c.

P. C. In einem von dem „Archiv für Strafrecht“ mitgetheilten Fall von angeblich gewaltsamem Widerstand gegen Beamte dient die von dem Ober-Tribunal abgegebene Entscheidung zur näheren Feststellung des Begriffs der Gewalt. Der Sachverhalt war der, daß die Angeklagte dem Exekutor, welcher beuß der Abpfändung nach dem Stalle schritt, vorausseilte und die Stallthüre von ihnen versperrte, so daß der Exekutor von der Pfändung absehen mußte. Beide Justizrichter fanden hierin einen Widerstand gegen die Amtshandlung durch Gewalt und strafsten daher aus § 89 des Strafrechts. Das Ober-Tribunal hat auf Befürchtung beider Ermittlern und Freisprüchen erkannt, weil zum Begriff der Gewalt nothwendig gehobt, daß die in materieller Kraftfüzung hervortretenden Widerstandshandlungen aktiv und wenigstens indirekt gegen die Person des in der Amtshäufigkeit begriffenen Beamten gerichtet seien. Wo dagegen der Widerstand, wie in dem vorliegenden Falle, nur in der Bereitung von sachlichen Hemmnissen besteht, welche lediglich auf die Bereitung der vorzunehmenden Amtshandlung berechnet sind, könne von einer Gewalt im Sinne des Gesetzes nicht die Rede sein, und liege nur Veranlassung zur Befreiung der Hindernisse vor. Die Enttäuschungsgeschichte des § 89 des Strafgesetzbuches überzeugt, wie in den Urteilsgründen ausgeführt ist, diese Ansicht. Die früheren Entwürfe des Strafrechts von 1843 und 1847 unterschieden, zur Befreiung der schon über den landreichen Begriff der „thätigen Widerständlichkeit“ verhandelten Zweifel, ausdrücklich die nicht gegen die Person des Beamten gerichtete thätige Widerständlichkeit, welche nur mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder Geldbuße bedroht war. Der Entwurf von 1850 hingegen hat in seinem mit § 89 des Strafgesetzbuches übereinstimmenden § 79 jene Unterscheidung nicht mehr aufgenommen, und bedroht nur Denjenigen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit Strafe, welcher die Vollziehungsbeamten während der Vornahme einer Amtshandlung angreift oder denselben durch Gewalt oder Drohung Widerstand leistet. Hieraus folgt, daß das Strafgesetzbuch — übrigens hierin mit dem code pénal übereinstimmend — die nicht gegen die Person des Beamten gerichteten Widerstandshandlungen von dem Begriff des strafbaren Widerstandes ausscheiden wollte, eine Auffassung, welche auch durch den Kommissionsbericht der zweiten Kammer zu § 79 des Entwurfs bestätigt wird, in welchem es heißt: „der einfache Ungehorsam, selbst Widerstand ist keine strafbare Handlung, so lange er nicht die Form der Gewalt oder Drohung annimmt oder gar in Angriff übergeht.“

S. Breslau. 9. Septbr. [Schwurgericht.] Zu Anfang der heutigen Sitzung, in der Herr Assessor von Uechtritz für die Staatsanwaltschaft und Herr R.-A. Rhau aus Wydawn, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, mit vier Jahren Zuchthaus und Polizeiaufstand bestraft. Hierauf stand die Maurersfrau Leonore Kiesewetter, geb. Treiber, unter der Anklage des Mordes, vor Gericht. Am 13. Juni v. J. starb die 5jährige Tochter der Angeklagten. Es verbreitete sich sofort im Dorfe das Gericht, daß Kind sei eines unnatürlichen Todes gestorben, wie es auch bei dem etwa 1 Jahr vor

Beilage zu Nr. 423 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. September 1857.

(Fortsetzung.)
durch die früheren Sachverständigen-Gutachten, theils durch Zeugenaussagen, daß die Leiche des Kindes mit braunen Flecken, welche keine gew. Todtenflecken waren, sondern von Mißhandlungen herrührten, beweist war, daß das Kind bei Lebzeiten harte Mißhandlungen von der Stiefmutter erfahren, oft um Brodt bei Nachbarsleuten gebettelt, rohe Kartoffelschalen und rohes Mehl aus Hunger verzehrt habe, und die Angeklagte selbst darüber eine gewisse Unruhe mehrfach an den Tag gelegt habe. Die Staatsanwaltschaft motivirte ihren Antrag prinzipiell auf Schuldeigelerklärung wegen Mordes, event. wegen vorstößlicher Tötung des Kindes. Dagegen beantragt der Herr Verteidiger das „Nichtschuldig“, weil in juristischer Hinsicht jeder feiste Beweis fehle, und in moralischer Beziehung die Zeugen ebenso verantwortlich wären, als die angeklagte Stiefmutter, wenn das Kind wirklich erhungert wäre. Nach längerer Beratung traten auch die Geschworenen dieser Ansicht bei, und die Angeklagte wurde demgemäß gänzlich freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt a. M., 5. September. Unsere hiesige Ledermesse, die zwar am 2. September erst begonnen und sich bis jetzt nur auf den Umlauf in Schlesien befrankte, hat gleich den Messen in Braunschweig und Kassel in diesem Artikel einen sehr raschen Verlauf genommen. Die Zufuhren waren sehr gering und dem voraussichtlich starken Bedarf bei weitem nicht entsprechend, so daß schon am zweiten Tage die größten Partien zu den hohen Preisen von 86—88 Thlr. per Zollcentner vertaut waren. Auf Lieferung nach der Messe wurde sogar schon zu 90 Thlr. per Zollcentner abgeschlossen, und da seit einigen Tagen die rohe Wildware beträchtlich aufgeschlagen ist, dürfen wir mit Sicherheit eine fernere steigende Tendenz erwarten. Zahlmeister folgte diesem Aufschwung im Allgemeinen; doch hat sich der Preis darin noch nicht festgestellt, da, wie gewöhnlich, für nächste Woche noch Zufuhren eintreffen. In Überleder können wir heute noch kein Resultat mittheilen, weil der Markt darin eigentlich erst nächste Woche beginnt. (F. J.)

Torgau, 6. Sept. Nachstehendes durchaus bewährtes Mittel zur Vertilgung der Feldmause ist in den hiesigen Kreisblättern durch das Landratsamt veröffentlicht worden und es möchte sich wohl zur Verbreitung in höheren Kreisen eignen; deshalb hier die Mittheilung derselben.

Man nimmt 4 Pfund pulverförmige Krähenäugen (das Pfund kostet 10 Sgr.), eine Berliner Meiss. Mehl, 1 berl. Meise kleie; dies wird in einem Gefäß gut unter einander gemengt. Hierzu werden 2—3 Quart Milch und für 10 Sgr. Saftkraut gehabt, darauf das Ganze gehörig durchgeknetet und nachdem es eine Nacht über stehen gelassen, zu Kugeln von der Größe einer kleinen Büchsenfuge geformt. Diese Kugeln nun werden zur Vergiftung der Mäuse verwendet. Es genügt, wenn man in ein belaufiges Mäuseloch nur eine Kugel laufen läßt, falls nur die Arbeitsleute darauf gehörig auferksam sind, welches Loch eine bloße Fluchtöffnung ist und welches in den Hauptbau führt. Die Fluchtöffnungen bedürfen nämlich nicht der Vergiftung. Einige Tage nachher, nachdem die Kugeln verwendet sind, läßt man das Feld nochmals übergehen und in jedem der etwa noch belaufigen Löcher wieder eine Kugel rollen. — Nach den gemachten Erfahrungen hat dieses Mittel außerordentlich geholfen. Es gewährt

dabei den Vortheil, daß ein anderes Thier als die Maus zu den vergifteten Kugeln nicht gelangen kann, da dieselben weit hinter in die Löcher rollen. Und sollte je ein anderes Thier von solcher Kugel fressen, so stirbt es nur dann, wenn es blind geboren ist; den Tauben, Rebhühnern u. s. w. schadet es nichts.

† Breslau, 10. Septbr. [Börse.] Auch heute machte die Flauheit unserer Börse große Fortschritte; die Course aller Altien und Kreditpapiere wichen unsicher. Der Umlauf jedoch war ziemlich belebt, namentlich in Freiburg erster Emission und Oberschlesischen Litt. C., welche in großen Posten, wenn auch zu erniedrigten Preisen gehandelt wurden. Fonds unverändert.

Darmstädter 104 Br., Luxemburger —, Darmstädter 71 bez., Gera —, Leipzig —, Meiningen —, Credit-Mobilier 103% Gl., Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Coburg-Gothaer —, Commandit-Anteile 105 bez., Posen —, Jaffee —, Genfer —, Waaren-Kredit-Altien —, Nähfabrik —, schlesischer Bankverein 82 bez., Berliner Handelsgesellschaft —, Berliner Bankverein —, Kärntner —, Elisabethbahn —, Theißbahn —.

SS Breslau, 10. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen Anfangs flau, schlägt später und höher; Kündigungsscheine und loco Waare 37½ Thlr. bezahlt, pr. diejen. Monat und Septbr.-Oktbr. 37½—38 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 38½—39 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40—41½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1858, Februar-März und März-April nichts gehandelt, April-Mai 42½—43 Thlr. bezahlt — Rüböl seit Januar gering; loco 14½ Thlr. Br., pr. Septbr. 14½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14½ Thlr. Gl., 14½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 14% Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 14½ Thlr. bezahlt und Br. — Kartoffel-Spiritus niedriger bezahlt bei mäßigem Umfang; pr. diejen. Monat 11½ Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Oktbr. 11½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 10% — Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 10% Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1858, Februar-März und März-April nichts gemacht, April-Mai 10% — Thlr. bezahlt.

— [Produktenmarkt.] Bei mittelmäßigen Zufuhren und guter Kaufslust für alle Getreidearten haben sich die Preise auf dem geistigen Standpunkt vollkommen behauptet und Ausnahme-Qualitäten gelber Weizen wurden 2 Sgr., Hafer 1 Sgr., Erben 2—3 Sgr. über höchste Notiz bezahlt.

Weißer Weizen 78—82—86—88 Sgr.
Gelber Weizen 72—76—78—80 " nach Qualität
Brenner-Weizen 60—65—68—70 " und
Roggen 45—48—50—52 " Gewicht.
Gerste 42—44—46—48 "
Hafer 30—32—33—34 "
Erben 58—62—66—68 "

Oelsäften in guten Qualitäten waren schwach zugeführt und holten willige Preise zur Notiz. Winterraps 100—106—108—112 Sgr., Winterrüben 100—102—104—106 Sgr., Sommerrüben 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität. Rüböl in sehr fester Haltung; loco und Septbr. 14½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14% Thlr. Gl., 14½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 14% Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1858 ist 14% Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus niedriger, loco 11½ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten herrschte trotz schwachen Angebots eine sehr flache Stim-

mung und Kleinigkeiten neuer rother Saat wurden mit 20½—21 Thlr., neuer

Ergiebt bis ult. Aug. 1857 eine Mehr-Einnahme v. 21743 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

weißer seine Qualität mit 21—22½ Thlr. bezahlt. Für alte Sorten sind die Notirungen nur nominal.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.

Weisse Saat 16—18—20—21 Thlr. } nach Qualität.

Thymothee 8—8½—9½ Thlr.

An der Börse war das Schlafsaufgärt in Roggen und Spiritus in trüger Haltung, die Umfänge nicht bedeutend und Preise niedriger. — Roggen in Kündigungsscheine 37½ Thlr. bezahlt, Septbr. und Septbr.-Oktbr. 38 Thlr. Gl., Oktbr.-Novbr. 39 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 43 Thlr. Gl., 43½ Thlr. Br. — Spiritus loco 11½ Thlr. Gl., pr. Septbr. 11% Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 10½—10% Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 10% Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1858 ist 10%—10% Thlr. bezahlt.

I. Breslau, 10. Septbr. In Zink ist nichts umgekehrt.

Wafferftand. Breslau, 10. Sept. Oberpegel: 12 f. 4 3. Unterpegel: — f. 5 3.

A Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weizen 87½—95 Sgr., Roggen 48½—52½ Sgr., Gerste 43½—47½ Sgr., Hafer 31½—35 Sgr.
Gründerberg. Weizen 74½—78½ Sgr., Roggen 46—50 Sgr., Gerste 44½ bis 46½ Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erben 76—78 Sgr., Hirse 67½—72½ Sgr., Kartoffeln 18—22 Sgr., Gr. Heu 30—32 Sgr., Stroh 4½—5 Thlr. Gl., Glogau. Weizen 75—77½ Sgr., Roggen 47—50 Sgr., Gerste 46½ bis 49 Sgr., Hafer 32½—34½ Sgr., Kartoffeln 13½—16 Sgr., Bunt-Butter 6½—8 Sgr., Mandel-Öl 5—5½ Sgr., Gr. Heu 37½—42½ Sgr., Stroh 3½—3¾ Thlr.

Löwenberg. Weizen 82½—100 Sgr., Roggen 55 Sgr., Gerste 49 Sgr., Hafer 35 Sgr.

Freiburg. Weißer Weizen 60—86 Sgr., gelber 60—78 Sgr., Roggen 48—54 Sgr., Gerste 40—46 Sgr., Hafer 30—33 Sgr.

Gimahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro August 1857.

I. Aus dem Personen-Verkehr:

Für 7641 Personen 4314 Thlr. 7 Sgr. — Pf.
Gepäck eingeladen 53 = 19 = =
Überpracht 103 = 10 = 6 =

II. Aus dem Güter-Verkehr:

Für 5505 Etz. 75 Pf. Lofalfracht 405 = 19 = =
= 101,731 = 64 = Vereinsfracht 4649 = 4 = 4 =
= Nebenerträge 332 = 28 = 9 =
= 672 Pferde, Hunde und andere Thiere 53 = 12 = =

Summa 9932 = 6 = 7 =

8922 = = =

Im August 1856 wurden eingenommen

Mithin pro Juli 1857 mehr 1010 = 6 = 7 =

Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Juli 1857 20732 = 26 = 11 =

Ergiebt bis ult. Aug. 1857 eine Mehr-Einnahme v. 21743 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. M. ab treten im Bezirk der bie- figen Ober-Post-Direktion folgende Post-Cours-Veränderungen ein:

A. Aufgehoben:

die zweite tägliche (Sommer-) Personens-Post zwischen Freiburg und Hirschberg, welche zeither aus Freiburg um 2½ Uhr Nachmittags und aus Hirschberg um 4 Uhr Früh abgefertigt worden ist.

B. Neu eingerichtet:

eine tägliche vierstündige Personens-Post zwischen Hirschberg und Schmiedeberg, aus Hirschberg um 6 Uhr Früh nach Anfang der Personensposten aus Bunzlau u. Görlitz, in Schmiedeberg um 7 Uhr 40 M. Früh, aus Schmiedeberg um 8 Uhr Abends, in Hirschberg um 9 Uhr 40 M. Abends zum Anschluß an die Personensposten nach Freiburg über Bölsenhain und nach Bunzlau.

Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Per- son und Meile, wofür 30 Pfund Reisegepäck frei mitbefördert werden. Beihäfen werden in Hirschberg und Schmiedeberg nach Bedürfnis gestellt.

C. Im Gange verändert:

die tägliche Personens-Post zwischen Liegnitz und Wahlstatt, aus Liegnitz um 9½ Uhr Vormittags nach Ankunft der Personenzüge aus Berlin, Breslau und Reichenbach, in Wahlstatt um 10½ Uhr Vormittags, aus Wahlstatt um 2 Uhr Nachm., in Liegnitz um 3 Uhr Nachm.

Liegnitz, den 8. Sept. 1857. [867]

Der Ober-Post-Direktor Albinus.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des Postamentträger-Händlers Julius Schnei- der hier selbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konfursgläubiger noch eine zweite Zeit

bis zum 26. Sept. 1857 einschließlich festgelegt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. August 1857 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 10. Oktbr. 1857, Vorm-

11 Uhr,

vor dem Stadtrichter Kauisch im Ver- bauungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäude anberaumt. Zum Erheben in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich eingebracht hat, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unferem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeß-führung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bonn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. Septbr. 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Wegen des jüdischen Verbündestages wird der auf den 28ten d. M. zur Verpachtung der Chausseegeldebstelle in Petersdorf bei Gleiwitz angelegte Termin hiermit auf den 5. Oktbr. d. J. verlegt, was hiermit zur Kenntnis des Publikums gebracht wird.

Oppeln, den 10. September 1857.

Königl. Haupt-Stener-Amt.

Bitte für Bojanowo.

In Folge des „Hilferufes“ des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Bresl. Zeitung“ vom 15.—23., 29., 30. Aug. abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geld-einzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postchein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: „Für Bojanowo.“

An die Expedition der Breslauer Zeitung und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die ein- gehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Kreisgerichtsrath Scholz in Grätz 3 Thlr. F. M. 1 Thlr. Sammlung des königl. Landrats Gr. v. Mons in Cottstadt 43 Thlr. 20 Sgr. F. D. 1 Thlr. A. W. 15 Sgr. Am 10. September angezeigt 1159 Thlr. 15 Sgr. Summa 1208 Thlr. 20 Sgr.

Zerner an Sachen: 122) Ungenannt 1 Padet.

[1514] G. Kalnus u. Söhne.

Am 13. August d. J. gingen bei uns für die Abgebrannten in Bojanowo ein: von den Herren M. Werner u. Sohn 10 Thlr., Friedrich Friedenthal 10 Thlr., Stadtrath Friedenthal 10 Thlr., Geheimrat Krämer 10 Thlr., Gebrüder Friedländer 10 Thlr., Janas Leipziger u. Co. 20 Thlr., Carl Friedenthal 10 Thlr., F. Molinar u. Söhne 10 Thlr., Rath. v. Löbde 10 Thlr., Gebrüder Guttenberg 10 Thlr., Joseph Leipziger 10 Thlr., Prinz u. Mard 10 Thlr., Oppenhu. u. Schmeizer 10 Thlr., S. L. Landsberger 10 Thlr., M. Saloschin 10 Thlr., Götzborn u. Co. 10 Thlr., Kommerzienrat J. A. Franc 10 Thlr., Döppé u. Co. 10 Thlr., M. Schreiber 10 Thlr., Salic 10 Thlr., Heymann Oppenheim 10 Thlr., M. B. Friedenthal 10 Thlr., B. Poppelauer 10 Thlr., A. Mannheimer u. Co. 10 Thlr., Gebrüder Leibitz 10 Thlr., Wiener U. Säck 10 Thlr., Moritz Sachs 10 Thlr., Kommerzienrat E. Heimann 10 Thlr., F. M. Fischer 10 Thlr., Hirsch Freund 10 Thlr., zusammen 310 Thlr., die wir an das Hilfstromite nach Rawits

Zum freiwilligen gerichtlichen Verkaufe der hier Vorwerksstraße Nr. 20 und Brüderstraße Nr. 6 gelegenen, auf 491 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten 4 Ackerparzellen von zusammen 2 Morgen 18 □ Ruthen Flächenraum haben wir einen Termin auf

den 11. Dez. 1857 um 11 Uhr

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Hein im zweiten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Tore, Hypothesen-Schein und Situationsplan können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Es sind nachstehende Kaufbedingungen gestellt:

1) Der Verkauf der einzelnen Parzellen oder aller vier Parzellen zusammen geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung der Tore und der Abgaben.

2) Jeder Bieter erlegt 20 Prozent der Taxe

als Kauktion.

3) Das Kaufgeld wird bei der Übergabe der Parzelle oder der Parzellen baar und auf einmal dahin, wo die Kommission die Zahlung anweisen wird, gezahlt; sollte Käufer es wünschen, so kann auch das oder ein Theil des Kaufpreises gegen Sicherstellung auf das Grundstück und Verzinsung à 5% bis Weihnachten 1858 gesundet werden.

4) Keine Parzelle wird unter der Taxe verkauft.

5) Käufer einer oder aller Parzellen übernimmt ohne Anrechnung auf die Kaufgelder die darauf lastenden oder zu repatrirenden Abgaben und Grundabgaben.

6) Die Parzellen werden frei von Hypotheken-schulden gewährt.

7) Die Kosten der Substation, des Zuschlags, des Beistitell-Berichtigung, resp. etwaiger Eintragungen ins Hypothekenbuch, und Stempelabgabe trägt Käufer ohne Anrechnung auf die Kaufgelder.

8) Die Natural-Uebergabe erfolgt sofort im Initiativ-Termin bei Declaration des Zuschlags.

9) Eigenthum sowohl, als Lasten und Abgaben gehen mit dem Tage der Übergabe auf Käufer über, wogegen bis dahin Verkäufer solche tragen. [872]

Breslau, den 3. September 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung. [871]

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsfabrikanten Karl Fries ist beendet.

Breslau, den 5. September 1857.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Die auf dem sogenannten Vincent-Elbing vor dem Ober- und Sandtor hier selbst belebigen, den königlichen Fisius gehörigen, zu Dammhäuten rezipierten Acker- und Wiesen-Parzellen von zusammen 78 Mora. 167 Q.R. incl. 73 Q.R. ausgeschachtetes Land, sollen anderweitig auf ein Jahr von Michaelis 1857 bis dahin 1858 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein öffentlicher Bietungstermin auf Donnerstag den 17. Septbr. d. J.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in unterzeichnetem Amte (Ritterplatz Nr. 6) anberaumt, zu welchem Pachtflüchtig mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen während der Amts-Stunden hier eingesehen werden können.

Breslau, den 7. September 1857. [866]

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat der Stadt Posen soll die Stelle eines besoldeten Stadtrathes, welche mit einem jährlichen Gehalte von 800 Thalern dotirt ist, vom 9. Dezember d. J. ab anderweitig auf 12 Jahre befreit werden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, sich binnen vier Wochen bei dem Unterschriebenen zu melden.

Posen, den 5. September 1857.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten der Stadt Posen.
Fischer, Justizrat.

Am 15. d. M. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr sollen im Gaißtbaum zum Rotkästchen, die Lieferungen von 76 Schtr. Basalt auf die Strehler-Chausse, von hier bis Thauer und von 277½ Schtr. Basalt auf die Ohlauer-Chaussee, an Mindestfordernde vergeben werden. Breslau, den 9. Septbr. 1857.

[869] **Zahn,** Bauinspektor.

Befreiung der Bewerbung um das hiesige evang.-lutherische Pfarramt fügen wir den dieserhalb schon veröffentlichten Anzeigen noch hinzu, daß das Einkommen aus Widmuth, Decem und Accidenzen besteht und daß der neue Pfarrer, nachdem ein persönlicher Contract zwischen uns und dem zeitherten Pfarrer mit dem Abgang desjenigen abgelaufen ist, zu seiner wesentlichen Verbesserung in das hiesige Parrentommen nach den bestehenden geistlichen Bestimmung fortan wiederum selbstständig eintritt.

Das Kirchen-Patrocinium zu Schönbrunn, Kreis Strehle. [1590]

Am Montage den 21. September, Vormittags 11 Uhr, sollen in Liegnitz auf dem Haage 60 Stück edle hannoverische Fohlen, und zwar 8 Hengste und 52 Stutfohlen, gegen gleichbaare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Kommission des Vereins zum Ankauf hannoverischer Fohlen.

Schubert, Scholz.

Baron v. Schimmelmann. [1572]

Ein Vorwerk bei der Stadt Schmiegel, Groß. Posen, ½ Stunde vom Bahnhof Altenbogen, ¼ Stunde von der Chaussee, mit 213 Morgen 60 □ Ruthen Fläche, und zwar 169 M. 60 □ Ruthen Acre, meist Weizenboden in guter Kultur, 20 Morgen zweisähriger Wiesen, 24 Morgen Wald, gute Gebäude, mit vollständigem lebenden und todten Inventar und der ganzen Erne, welche sehr gut ausgefallen, ist mit 4-5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Oefferten nimmt entgegen der Baumeister Hr. v. Alfie-wicz in Poln.-Lissa. [1574]

Frische Naps- und Lein-Kuchen, auch kein gemahlene Naps-Kuchen zur Dünung, offerirt billig: **Franck u. Berliner's Fabrik,** Salzgasse Nr. 2. [1378]

Soeben erschien und ist durch allen Buchhandlungen zu beziehen: in Breslau vorläufig in **A. Gosohorsky's Buchh.** (L. F. Maske). [1619]

Die Wissenschaft in ihrer Beziehung zur Religion.

Bon George Combe.

Deutsche Original-Ausgabe, unter Mitwirkung des Verfassers, nach der 4. Auflage des engl. Originals. gr. 8. 407 S. mit Holzschnitten, elegant broschirt.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Der berühmte Name des in den weitesten Kreisen bekannten Verfassers überhebt die Verlagshandlung jeder Unpreisung dieses ausgezeichneten Werkes.

Verlag von Eduard Heinrich Meyer in Leipzig.

Ankündigung. [1610]

Der neue Kursus der Provinzial-Gewerbeschule in Schweidnitz beginnt am 13. Oktober d. J. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 12. Oktober d. J. durch den Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Großmann (Köppenstraße Nr. 24 B.).

Ausführlichere Mittheilungen über den Lehrplan der Provinzial-Gewerbeschule und die Bedingungen der Aufnahme werden im Amtsblatt der königlichen breslauer Regierung bekannt gemacht werden.

Schweidnitz, den 30. August 1857.

Das Kuratorium.

du Bignau. Brennhausen. Pföhner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

B. Hoff's Pariser Wein- und Bier-Lokal nebst Restauration, Ring Nr. 19,

empfiehlt sich mit den vorsprünglichsten Speisen zu jeder Tageszeit.

Großes Konzert der beliebten Sänger-Familie Mayer aus Wien im National-Restaurant. [1383]

Anfang 8 Uhr.

B. Hoff.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe

findet sofort eine gute und dauernde Stelle bei L. Pils, Uhrmacher in Bunzlau.

Grüneberg. Weintrauben.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich vom 15. d. Mts. ab wiederum Bestellungen auf Weintrauben ausführe. Da ich mir bereits durch mehrjährige Versendungen die Zufriedenheit meiner Abnehmer erworben, so versichere ich, besonders dieses Jahr bei der so reichen Aus Wahl guter Trauben, nur das Beste zu senden, den Preis stelle ich pro Pfund 2½ Sgr. (Gefäß gratis), Bestellungen und Gelder erbitte ich postfrei einzuzenden.

Grüneberg in Schlesien, den 9. September 1857. [1607]

Gustav Pils, Böttcher-Meister und Weinberg-Betitzer.

Wichtig für Hausfrauen.

Schlesische und Röhrmann'sche Cylinder-Waschmaschinen, erfunden von Röhrmann in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten C. B. Krüger, Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die geehrten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettkämpfen, mit bisslanglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXII., Heft 6, 28 Septemberheft)

G. Hellmann.

Auf Vortheile ergebenst Bezug nehmend, empfehle ich mich zu gewöhnlichen Aufträgen, welche ich stets prompt und reif auszuführen bemüht sein werde; — eine Partie dieser Ware liegt bei mir zur gefälligen Ansicht bereit.

Breslau, im August 1857. [1873]

A. Wittke, Alte-Taschenstraße 21.

Eine gute Rippmaschine,

gebraucht oder neu, wird billig zu kaufen gesucht. Gefällige Oefferten übernehmen:

[2029] J. C. Bittner u. Co., Schmiedebrücke Nr. 16.

Ober-Kaufung bei Schönaus im August 1857.

H. Hellmann.

Auf Vortheile ergebenst Bezug nehmend, empfehle ich mich zu gewöhnlichen Aufträgen, welche ich stets prompt und reif auszuführen bemüht sein werde; — eine Partie dieser Ware liegt bei mir zur gefälligen Ansicht bereit.

Breslau, im August 1857. [1873]

A. Wittke, Alte-Taschenstraße 21.

Peru-Guano,

Prima-Qualität, bezogen durch Vermittelung der Herren Anthony Gibbs u. Sons in London, empfehlen unter Garantie der Echtheit: [2038]

Zenominterski u. Ullrich, Breslau, Hummeret Nr. 39.

Verloren. [2034]

Auf dem Bahnhof zu Reichenbach in Schl. ist bei Ankunft des ersten breslauer Zuges zwischen 8-9 Uhr Borm., den 6. d. Mts. eine, ich in der "Bresl. Zeit." Nr. 417 S. 1932 schon veröffentlichten Anzeige noch hinzu, daß das Einkommen aus Widmuth, Decem und Accidenzen besteht und daß der neue Pfarrer, nachdem ein persönlicher Contract zwischen uns und dem zeitherten Pfarrer mit dem Abgang desjenigen abgelaufen ist, zu seiner wesentlichen Verbesserung in das hiesige Parrentommen nach den bestehenden geistlichen Bestimmung fortan wiederum selbstständig eintritt.

Dieserartige Anzeige ist hiermit insbesondere die ergebenste Anzeige, daß ich das Gasthof-Geschäft des Hrn. Anton Maß hier selbst mit dem 1. Juli d. J. übernommen habe.

Endlich wird auf den Georginen-Flor aufmerksam gemacht.

F. Wöppel, Kunstmärtner.

Avis.

Meinen früheren Herren Reise-Kollegen widme ich hiermit insbesondere die ergebenste Anzeige, daß ich das Gasthof-Geschäft des Hrn. Anton Maß hier selbst mit dem 1. Juli d. J. übernommen habe.

Katscher, den 6. September 1857.

Moritz Mannhaupt.

Frische Naps- und Lein-Kuchen, auch kein gemahlene Naps-Kuchen zur Dünung, offerirt billig: **Franck u. Berliner's Fabrik,** Salzgasse Nr. 2. [1378]

Hamburger Photogene, Prima-Qualität, offerirt ergebenst:

Ewald Müller, Albrechtsstr. 15. [1378]

So eben ist erschienen und in Breslau in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (F. F. Ziegler), Herrenstraße 20, ferner bei Hirz, sowie in allen andern Buchhandlungen dasselb, in Brieg, Glogau, Liegnitz, Glatz, Neisse und andernorts zu haben:

Ergänzung-Conversations-Lexikon

oder Ergänzungsbücher

zu allen

Conversations-Lexiken

herausgegeben von Dr. Fr. Steger.

Auf das Jahr 1857/58,

oder XIII. Band, oder neue Folge 6. Band.

Jeder Band in 52 Nummern oder 12 Heften kostet 2 Thaler.

Die Ergänzungsbücher schließen sich als Fortsetzung an alle Conversations-Lexiken und Realencyclopedien an, bilden aber ein selbstständiges Werk, dessen Artikel alles berücksichtigen, was die Zeit auf den wichtigsten Gebieten des Lebens und der Wissenschaft Neues und Bes- deutes bringt.

[1623]

In unserem Verlage ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Brieg durch M. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele.

Tabelle für den direkten Güterverkehr von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizierung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts mit dem Warschauer Gewicht. Groß-Folio. Preis 15 Sgr.

[60]

Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung (C. Jäschmar).

Ein Hauslehrer jüdischer Konfession, der seine Tätigkeiten nachweisen kann, findet vom 1. Oktober d. J. ab ein annehmbares Engagement. Nähere Auskunft ertheilt [2035] Adolph Frankel, Reichsstraße 39.

Ein junger Dekonom sucht ein Rittergut in der Gegend von Bautzen bis einige Meilen vor Breslau zu pachten, in dem Preise von 1200 bis 3000 Thlr. jährlicher Pacht. Geneigte Herren Rittergutsbesitzer wollen gefällig ihre weiteren Adressen absenden unter S. K. poste restante Strehla, Königreich Sachsen. [1571]

Ein Commiss, mosaischer Religion, der in größeren Spezereigeschäften bereits mehrere Jahre servirt hat, Routine besitzt, mit dem Rechnungsweisen und der Führung einiger Handlungsführer betraut werden kann, wird zum sofortigen Antritt gewünscht.

[2047] V. J. Weigert in Rosenburg.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der gute Schulkenntnisse besitzt, findet baldigst ein Unterkommen als Lehrling in der Spezerei-Warenhandlung des

[20